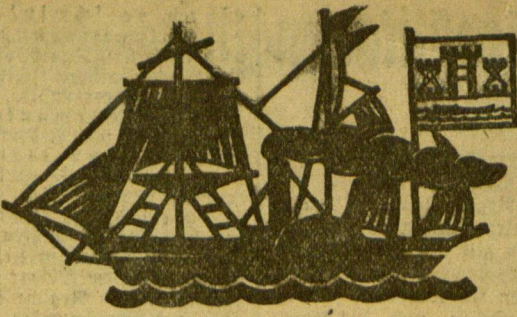


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Einzelnummern kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 113

Memel, Donnerstag, den 15. Mai 1930

82. Jahrgang

Curtius bei Briand

1 1/2 stündige Unterhaltung in sehr freundschaftlichem Geiste

* Genf, 14. Mai.

Zwischen Reichsaußenminister Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand fand gestern nachmittags eine Zusammenkunft im Quartier der französischen Delegation statt.

Dr. Curtius sprach sehr befriedigend von dem Ergebnis seines Besuches, den der französische Außenminister Mittwoch erwidern wird.

Ruppel für Kaffi

* Genf, 14. Mai. Die gestrige Sitzung des Völkerbundes war einer Reihe von nicht besonders wichtigen Völkerbundsfragen gewidmet.

nommene Demission des deutschen Mitgliedes in der Mandatskommission, Geheimrat Kaffi. In einer kurzen vertraulichen Sitzung wurde zu seinem Nachfolger der bisherige Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, Ministerialdirektor Ruppel, berufen.

Henderson über seine „guten Dienste“

* Genf, 14. Mai. Bei einem Empfang der internationalen Presse ging der englische Außenminister Henderson besonders auf die Abrüstungsfrage ein. Mit der Londoner Flottenkonferenz seien, so sagte er u. a., weitere Fortschritte erzielt worden, wenn sich auch nicht alle Hoffnungen erfüllen lassen.

Kampf um Salz

158 Freiwillige verhaftet — Sechzehn Verwundete

* Bombay, 14. Mai. Auf das Salzdepot von Ghiroda wurde von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die Polizei griff ein und verhaftete 158 Personen.

Vor der „friedlichen Eroberung“ des Depots von Dharasana

Gandhis Sohn Manilal an der Spitze von 800 Freiwilligen

* Jalapur, 14. Mai. (Reuter)

Gandhis Sohn Manilal ist gestern vormittag in Begleitung von 800 Freiwilligen in Dharasana eingetroffen. Er hat bereits ausgedehnte Vorbereitungen getroffen, um die auf heute angelegte „friedliche Eroberung“ des Salzdepots, die, wie bekannt, auch von dem verhafteten und abgeurteilten Nachfolger Gandhis Abbas Tyabji erstrebt wurde, durchzuführen.

Kerker und Gefängnis für Gandhis Anhänger

* Amritsar, 14. Mai. Ritschlew, ein Anhänger Gandhis, wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Andere Anhänger Gandhis erhielten 18 Monate Gefängnis. Alle waren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt.

Datel im Hungerstreik

* Ahmedabad, 14. Mai. Im Gefängnis von Sabarmati sind zahlreiche politische Gefangene, darunter Patel, in den Hungerstreik getreten.

Kriegsrecht über Scholapur

* Bombay, 14. Mai.

Wie aus Scholapur gemeldet wird, haben die Aufständischen versucht, eine eigene Regierung zu bilden. Diese Bestrebungen sind nur von kurzer Dauer gewesen. Unter dem Befehl des Obersten Page rückten gestern starke Truppenformationen in Scholapur ein.

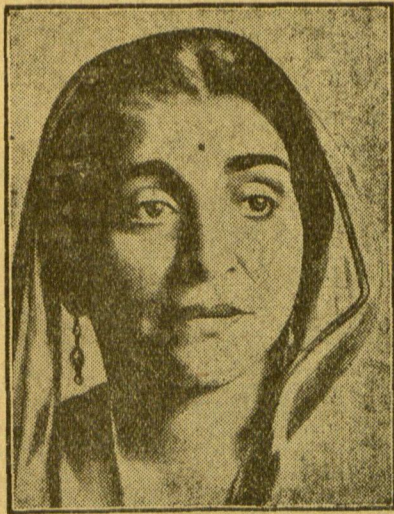
Verkehrsverbot für die Zeit von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh erlassen worden.

Anschlag auf englischen General

* London, 14. Mai. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Lahore meldet, daß bei Nawalpindi (Punjab) auf das Landhaus des Generals Sir Robert Cassels, des Generaladjutanten des Oberkommandierenden der indischen Armee, eine Anzahl Schüsse abgegeben wurden.

„Runde Tisch“-Konferenz am 20. Oktober in London

* Simla, 14. Mai. Der Vizekönig ließ bekanntgeben, daß die seit langem versprochene Konferenz am „Runden Tisch“, auf der das Problem der künftigen indischen Verfassung besprochen werden soll, etwa am 20. Oktober in London zusammenzutreten wird.



Die Nachfolgerin des Nachfolgers Gandhis

Der Stellvertreter Gandhis als Führer der indischen Unabhängigkeitskämpfer, Abbas Tyabji, hat für den Fall seiner Verhaftung die Dichterin Sarojini Naidu, eine Führerin der indischen Frauenbewegung und frühere Kongresspräsidentin, zu seiner Nachfolgerin bestimmt.

Am 17. Mai tritt der Young-Plan in Kraft...

* Paris, 14. Mai. Der Young-Plan wird am Sonnabend, dem 17. Mai, offiziell in Kraft treten. An diesem Tage werden in der französischen Hauptstadt die Reparationskommission und der Präsident der Kriegslastenkommission, Dr. Ruppel, zu einer letzten Sitzung zusammentreten.

... wird die B. J. Z. eröffnet

* Basel, 14. Mai. Der für die Behandlung der Frage der Emission der Obligationen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom Verwaltungsrat eingesetzte Sonderausschuß beendete am Dienstagabend seine Arbeiten, indem er ein ausführliches Programm ausarbeitete.

Aus einer Meldung aus London geht hervor, daß die Dienstag beendeten Verhandlungen zwischen Mitgliedern der Regierung und der arabischen Abordnung aus Palästina ergebnislos verlaufen sind.

Frithjoff Nansen gestorben

Ein wahrer Freund Deutschlands

Der bekannte Nordpolforscher Dr. Frithjoff Nansen ist gestern hier im Alter von 69 Jahren gestorben.

Die Nachricht von dem Tode Nansens wird der breiten Öffentlichkeit recht überraschend kommen, hatte doch keine Vorbedeutung von einer Erkrankung dieses Mannes zu berichten gewußt, dessen Leben ein ständiger Kampf mit den Schrecken der nördlichen Polargebiete zu sein schien, ein Kampf, aus dem Frithjoff Nansen immer neue Kräfte zu schöpfen schien.

Nansen ist am 10. Oktober auf dem elterlichen Gut Store-Gröden bei Oslo am 10. Oktober 1861 geboren. Nach dem Studium der Zoologie war er als naturwissenschaftlicher Konservator am Museum in Bergen tätig. Wie es für das Leben vieler großer Männer charakteristisch ist, daß ein Zufall sie ihr eigentliches Tätigkeitsfeld finden läßt, so auch bei Nansen. Professor Collet fragte den 21-jährigen Nansen, ob er Lust hätte, mit ihm an Bord eines Hobbensängers ins Eismeer zu fahren, um die Tierwelt des dortigen Meerwassers zu erforschen.

Stresemann-Gedenkstein enthüllt

* Berlin, 14. Mai. In diesen Tagen ist in dem Park des zwischen Bayreuth und Bamberg gelegenen Schlosses Frelenfels ein Gedenkstein für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann enthüllt worden.

Reichsprotest gegen Frids „Schulgebete“

* Berlin, 14. Mai. Dr. Frid, das bekannte Mitglied der nationalsozialistischen Thüringer Regierung, dessen antirepublikanische Einstellung bereits einmal die Reichsregierung veranlaßt hatte, scharfe Maßnahmen gegen die Thüringer Regierung zu erlassen — es wurden damals die Reichszuschüsse gekürzt — hat wieder einmal ein Einschreiten des Reiches notwendig gemacht.

Granadas Studenten für die Republik

* Paris, 14. Mai. Nach einer Agenturmeldung aus Granada drang eine Gruppe von Studenten gestern in das Amphitheater der Universität ein und schlug dort Plakate mit der Aufschrift an: „Es lebe die Republik!“ Die Studenten jagten darauf auf die Straße und warfen sämtliche Fenster-scheiben des Jesuitenkollegs mit Steinen ein.

Niederlage der Regierung Macdonald

* London, 14. Mai. Das Oberhaus nahm mit 134 gegen 38 Stimmen einen konservativen Änderungsantrag zur Kohlenvorlage an und bereitete damit der Regierung eine Niederlage.

9. Juli 1896 wieder loszukommen. Nansen verließ in Begleitung des Leutnants Frederik Hjalmar Johannsen am 14. März 1895 das Schiff, um selbst auf einer Vandexpedition den Nordpol zu erforschen. Sie erreichten nach vielen Wechsellagen am 7. April 1895 unter 86 Grad 4 Min. den nördlichsten Punkt ihrer Reise, ein Gebiet, das zuvor noch keines Menschen Fuß betreten hatte.

Das Ergebnis dieser und der vorhergehenden Polarreise hat Nansen in einer Reihe großer Werke, die sämtlich zahlreiche Auflagen erlebt haben, niedergelegt. Die bekanntesten sind: „Auf Schneeschuhen durch Grönland“, „Eisleben“, „In Nacht und Eis“, „Die norwegische Polarexpedition 1893/96“, „Nebelheim“ und als sein jüngstes Werk „Durch Sibirien“.

Seit 1897 war er dann Professor der Zoologie an der Universität in Oslo; im Jahre 1900 leitete er die norwegische Tiefsee-Expedition zur Erforschung der hydrographischen Verhältnisse in den Meeresstellen zwischen Norwegen und Grönland. Neben seiner außerordentlich regen wissenschaftlichen Betätigung, seiner zahlreichen Forschungsreisen hat sich Frithjoff Nansen auch politisch hervorragend betätigt. Als es 1905 zu den Trennungsbestrebungen Norwegens von Schweden kam, trat er erstmals politisch hervor. 1906/08 war er dann norwegischer Gesandter in London.

Besteuerung von Memelländern in Großlitauen

Ein Gesetzentwurf des Steuerdepartements

Der halbamtliche „Dietuvos Aidai“ schreibt: Das Steuerdepartement hat einen Gesetzentwurf über die Besteuerung des Vermögens und der Unternehmungen der Memelländer in Großlitauen ausgearbeitet, dessen Inhalt wir wegen seiner Bedeutung wiedergeben. In diesem Gesetzentwurf heißt es: Die Bewohner des Memelgebietes zahlen von ihren Einrichtungen und ihrem Vermögen bzw. Kapital in Großlitauen die Staats- und Kommunalsteuern auf Grund der Bestimmungen der litauischen Gesetze. Überall da, wo ein Vermögen oder eine Gewerbebetriebe vorhanden ist, sind Realsteuern vom unbeweglichen Eigentum oder von den Einnahmen aus Handel, Industrie und anderen Gewerben zu zahlen. Wenn ein Unternehmen eine Geschäftstätigkeit in Großlitauen und auch im Memelgebiet unterhält, dann wird der Teil der Einnahmen mit Realsteuern belegt, der aus dem Unternehmen in Großlitauen fließt. Die Unternehmen des Memelgebietes, welche ihre Handelsreisende nach Großlitauen entsenden, brauchen dafür eine Steuer nicht zu entrichten. Die Transport- und Verkehrsleistungen sowie die Einnahmen aus ihnen werden an dem Ort, an dem diese Einrichtungen registriert sind, mit Realsteuern belegt. Gesellschaften zahlen die Realsteuern von den Dividenden und Lianten an dem Orte ihres Sitzes.

Die Einnahmen aus Einlagen, Kontokorrenten und ausgeliehenem Kapital werden dort besteuert, wo der Debitor seinen Wohnsitz hat. Die freien Berufe und die Einnahmen daraus werden in dem Ort, wo sie ihre Wirkungsstätte haben bzw. die Betriebsstätte liegt, besteuert. Von den verschiedenen selbstständig tätigen Personen oder den Einnahmen aus dieser Arbeit, Lohn, Pension usw. werden die Steuern am Ort des Lohnempfängers erhoben. Die Besteuerung des unbeweglichen Eigentums mit den dazu gehörigen Einrichtungen erfolgt da, wo das Eigentum liegt. Diese Bestimmung findet auch auf die Rechte des unbeweglichen Vermögens Anwendung. Alles übrige Vermögen bzw. Guthaben erfährt eine Besteuerung an dem Ort, an dem der Empfänger seinen dauernden Wohnsitz hat.

Die im Memelgebiet mit Stempelsteuern versehenen Schriftstücke gelten, nach dem Stempelsteuergesetz, auch für das übrige Litauen, jedoch nur dann, wenn einer der Kontrahenten seinen dauernden Wohnsitz im Memelgebiet hat. Diejenigen, die sich mit Eingaben an staatliche Einrichtungen im Memelgebiet wenden oder mit diesen Einrichtungen Verträge abschließen, haben nach Maßgabe des Stempelsteuergesetzes in Großlitauen die Stempelsteuern zu zahlen. Hier von sind die Rechnungen, die diesen Einrichtungen zugestellt werden, ausgenommen.

Geschwerden memelländischer Personen und Unternehmungen wegen der Besteuerung sind auf Grund der Bestimmungen des gemeinsamen Steuergesetzes bei den zuständigen litauischen Stellen einzureichen.

Zum Schluß schreibt der „Dietuvos Aidai“ wörtlich: „Dieses Gesetz wird in Kraft treten, sobald es vom Finanzminister veröffentlicht wird. Seine Bedeutung ist darin zu sehen, daß die Unternehmungen und Personen, welche ein Vermögen besitzen und im Memelgebiet wohnen, bisher die Steuerzahlung vollkommen umgehen konnten.“ (Wir behalten uns vor, diese Angelegenheit nach Veröffentlichung des Gesetzes ausführlich zu behandeln, D. Red.).

Minimalzolltarif zwischen Litauen und Lettland bleibt weiter in Kraft

ss. Kaunas, 14. Mai. (Priv.-Tel.) „Eita“ meldet aus Riga, daß das lettlandische Ministertabineett gestern einen Gesetzentwurf angenommen hat, auf Grund dessen die Anwendung des lettlandischen Minimalzolltarifs für litauische Waren auf weitere sechs Monate verlängert wird. Wie es in der „Eita“-Meldung weiter heißt, hofft die lettlandische Regierung, im Laufe der nächsten sechs Monate mit Litauen einen Handelsvertrag abzuschließen und ratifizieren zu können. Seitens Litauen wird bekanntlich für die lettlandischen Waren auf Grund der litauisch-lettlandischen Weisbegünstigungsbekanntmachung von 1925 der Minimalzolltarif angewandt.

ss. Kaunas, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Wie ein hiesiges Blatt zu berichten weiß, werden gegenwärtig im Außenministerium Vorbereitungen für die Aufnahme von Verhandlungen mit Lettland, Estland und anderen Staaten getroffen. In dem litauischen Entwurf eines litauisch-lettlandischen Handelsvertrages werden u. a. Zollermäßigungen für eine Anzahl von Waren bei dem gegenseitigen Handelsverkehr vorgesehen. Ferner sollen die Fragen, die im Zusammenhang mit Aufenthalt und Niederlassung der Staatsangehörigen der einen Partei im Gebiete der anderen stehen, eine besondere Regelung erfahren. Auch in dem vorbereiteten Entwurf eines Handelsvertrages mit Estland sollen einige Erleichterungen für den gesamten Handelsverkehr vorgesehen werden.

Sieg der deutschen Minderheit in Polnisch-Schlesien

* Kattowitz, 14. Mai.

Die Neuwahlen zum schlesischen Sejm, die in diesen Tagen stattfanden, haben mit einem starken Erfolg der deutschen Minderheit abgeschlossen, ein Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als die deutschen Wähler gegen den stärksten Terror von Seiten der Regierung anzukämpfen hatten. Die deutsche Wahlbeteiligung war sehr stark, sie betrug etwas über 90 Prozent. Nach den letzten Wahlen werden 16 deutsche Abgeordnete — bisher 12 — in dem schlesischen Sejm vertreten sein, davon entfallen 15 auf die Deutsche Volkspartei und eine auf die Deutschen Sozialdemokraten. Eine geradezu katastrophale Niederlage hat der Regierungsbund erlitten, der, wie der Wojwode Gracynski vor den Wahlen großsprecherisch

ankündigte, in dem neuen Sejm eine absolute Mehrheit haben sollte. Von insgesamt 48 Abgeordneten muß sich die Regierungspartei wahrscheinlich mit zehn Mandaten begnügen. Auf die Liste Korsantj — Korsantj gilt als einer der erbittertesten Gegner des Wojwoden — kommen 18 Stimmen. Die übrigen Abgeordneten stellen einige kleinere polnische Listen und die Kommunisten.

Eine verschwindend geringe Polonisierung

Die Berliner Blätter sprechen übereinstimmend von einem großen deutschen Wahlerfolg. Die „Post“ schreibt: „Angesichts der für die deutsche Minderheit recht ungünstigen Bestimmungen der neuen Wahlordnung, der vielfachen Einschüchterungsversuche und der recht erheblichen Abwanderung kann man den Wahlausfall als einen Sieg der deutschen Minderheit bezeichnen. Besonders auffallend ist es, daß gerade auch in den kleinen Orten auf dem Lande die deutschen Stimmen gegenüber den letzten Wahlen stark gestiegen sind, obwohl sich gerade hier die direkte Aktion der Propagandisten des amtlichen Polentums am stärksten auswirkt.“

Nach Ansicht des „Berl. Tagb.“ zeigt die Wahl, daß die polnische Minderheitenpolitik doch nur in

Riesenfeuer in wolgadeutscher Hauptstadt

Hundert Häuser niedergebrannt — Ein Lob der Regierung an die unerschrockene Bevölkerung

* Moskau, 14. Mai.

In Pokrowsk, der Hauptstadt des Nisepretraktes der Wolgadeutschen, entstand Dienstag ein Schandfeuer, das sich infolge starken Windes über zehn Stadtviertel ausbreitete. Mit Hilfe der aus Soratow herbeigeeilten Fischzüge und Löschdampfer wurde das Feuer abends lokalisiert, nachdem über 100 Häuser niedergebrannt waren. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist eine Regierungskommission eingesetzt worden, die eine Hilfsaktion für die durch den Brand Geschädigten organisieren und eine Unterstützung der Brandursache einleiten soll. Die Regierungskommission hat bekannt gegeben, daß die Bevölkerung Ruhe und Ordnung gewahrt und sich unerschrocken an der Bekämpfung des Feuers beteiligt hat.

Zwei schwere Unfälle im oberschlesischen Bergbau

* Breslau, 14. Mai.

Der oberschlesische Bergbau ist in den letzten Tagen von zwei schweren Unglücksfällen getroffen worden. Wie bereits kurz gemeldet, erfolgte Montag vormittag auf der Confortia-Grube bei Hindenburg eine Explosion, die, wie jetzt ermittelt worden ist, auf eine durch einen vorhergehenden Gebirgssturz herbeigeführten Benzinleuchtungs-lampe zurückzuführen ist. Dem Unfall sind insgesamt neun Bergleute zum Opfer gefallen, zwei liegen schwer verletzt im Krankenhaus. Die Bergungsarbeiten der Verschütteten gestalten sich außerordentlich schwierig, da das Gebirge sehr unruhig war. Eine weitere Ausdehnung der Schlagwetterexplosion wurde durch die mit Unachtsamkeit und Entschlossenheit sofort ausgeführten Sicherheitsmaßnahmen verhindert. — Gestern verunglückte in der Confortia-Grube durch giftige Gase ein Maschinist tödlich.

Der Welt größtes Landflugzeug auf Deutschland-Sabet

* Dessau, 14. Mai.

Das Junkersflugzeug „G. 38“, das größte Landflugzeug der Welt, hat heute früh einen Flug rund um Deutschland angetreten. In Nord befinden sich 20 Personen, darunter fünf deutsche Journalisten. „G. 38“ überflog um 11,10 Uhr von Berlin kommend den Flughafen und die Stadt Stettin und enterte sich in Richtung Hamburg.

Der Sonderberichterstatter des R. F. V., der an dem Flug teilnimmt, schildert in seinem über Berlin abgeworfenen Bericht die erste Route folgendermaßen: Am Mittwoch früh um 5,55 Uhr erfolgte in Dessau-Akten auf dem Gelände des Junkerskonzerns der Start des „G. 38“ zu seinem Fluge. Nach wenigen Augenblicken erhob sich der silbergraue Riesenvogel in die Luft und brannte mit 150 Kilometer Geschwindigkeit davon, gezogen von vier gewaltigen Propellern, von denen die zwei inneren (sogenannte Kreuzpropeller) vier Flügel haben. Der Himmel war bedeckt; nur ab und zu vermochte die Sonne mit einigen Strahlen die Wolken zu zerreißeln. Das Flugzeug schlug zunächst die Richtung nach Magdeburg ein, das wir in einer Höhe von etwa 500 Meter nach 22 Minuten passierten. Man sah, wie allmählich überall das

einem verschwindend geringen Maße die Polonisierung der Minderheiten bewirkt hat. Das Blatt nennt das Wahlergebnis einen persönlichen Sieg von Iltis über den Wojwoden Gracynski.

In der „Germania“ heißt es: Die Wahlen sind insofern von Bedeutung, als sie allein einigermaßen ein zuverlässiges Bild von der nationalen Struktur Oberschlesiens ergeben können. Die deutsche Minderheit darf danach ein hartes Drittel aller Bewohner Oberschlesiens für sich zählen. Die innenpolitische Bedeutung der Wahlen liegt darin, daß sie eine unmissverständliche Absage der ober-schlesischen Bevölkerung an das Regime des Wojwoden Gracynski allerhand Berechnungen zu verschleiern.

Es war sozusagen eine Probe . . .

Die öffentliche Meinung Polens hat die Wahlen in Oberschlesien selbstverständlich mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierungspresse und voran die „Gazetta Polska“ sucht den Erfolg der Deutschen durch die Aufstellung von allerhand Berechnungen zu verschleiern.

„Gazetta Warszawa“ schreibt den Erfolg der Deutschen dem erbitterten Kampf, den die polnischen Parteien miteinander führen, zu. Es habe sich in Wirklichkeit um ein Duell zwischen Gracynski und den Gegnern der Regierung, mit Korsantj an der Spitze, gehandelt. In diesem Duell sei Gracynski gefallen. Das Blatt sagt weiter, daß der Ausgang dieser Wahl sozusagen als eine Probe dessen angesehen werden müsse, was eventuell das Resultat von allgemeinen Wahlen im ganzen Lande sein würde.

worden. Wie bereits kurz gemeldet, erfolgte Montag vormittag auf der Confortia-Grube bei Hindenburg eine Explosion, die, wie jetzt ermittelt worden ist, auf eine durch einen vorhergehenden Gebirgssturz herbeigeführten Benzinleuchtungs-lampe zurückzuführen ist. Dem Unfall sind insgesamt neun Bergleute zum Opfer gefallen, zwei liegen schwer verletzt im Krankenhaus. Die Bergungsarbeiten der Verschütteten gestalten sich außerordentlich schwierig, da das Gebirge sehr unruhig war. Eine weitere Ausdehnung der Schlagwetterexplosion wurde durch die mit Unachtsamkeit und Entschlossenheit sofort ausgeführten Sicherheitsmaßnahmen verhindert. — Gestern verunglückte in der Confortia-Grube durch giftige Gase ein Maschinist tödlich.

Dienstag nachmittag ging auf der zum Dehringen Bergbau gehörigen Zechenanlage Sosniza bei Gleiwitz im Heintz-Bischof ein Pfeiler zu Bruch, wodurch drei Mann verunglückt wurden. In der vergangenen Nacht gelang es, einen Mann tot zu bergen, während die beiden anderen noch eingeschlossen sind. Anzeichen, daß sie noch am Leben sind, liegen nicht vor, so daß ebenfalls mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

Leben erwachte, die Menschen an die Arbeit gingen und der Verkehr die Straßen und Straßen belebte. Je weiter wir nach Norden flogen, desto mehr stellte sich Nebel ein, der, wenn er in besonders dichten Schwaden auftrat, den Himmel auf Erden vorläufige. Bald nach 7 Uhr überquerten wir Salzweel. In kurzen Zwischenräumen traten jetzt recht unangenehme Wettermeldungen ein, so daß die Flugleitung nach Hamburg und Bremen, wie zunächst geplant, nicht anzufliegen, sondern sich sofort nach Hannover zu wenden. Im übrigen nimmt der Flug einen wundervollen Verlauf. Man sieht wie im D-Zug oder noch besser als im D-Zug. Man spürt lebhaft das Vibrieren der Flugmaschine, während das Geräusch der laufenden Motoren kaum stärker ist als etwa in einem Autabus. Keine Kurve, kein Bremsen hört den Passagier in seinem bequemen Lederstuhl. Gleichmäßig zieht der Riesenvogel, gelenkt von den sicheren Händen der beiden Piloten Zimmermann und Schünzinger, seine Bahn. Noch einmal wird die Veränderung der Richtung erforderlich. Schlechte Wettermeldungen aus West- und Süddeutschland geben Veranlassung zur Kursänderung nach Berlin und Breslau.

Die letzte Fahrt des „Graf Zeppelin“ . . .

vor seiner Südamerika-Fahrt

* Friedrichshafen, 14. Mai.

Gestern hat „Graf Zeppelin“ eine Schweizer Fahrt ausgeführt, an der 44 Passagiere, darunter die Gemahlin des Reichsverkehrsministers von Guérard und des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer teilgenommen haben. Die Fahrt, deren Führung in den Händen Dr. Cdeners lag, ging über Zürich, Bern, Luzern, Vierwaldkämmersee, Thuner- und Briener-See, Interlaken bis Neu-Chatel und von dort zurück über Schaffhausen nach Friedrichshafen. Dieses ist aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Fahrt des Luftschiffes vor der Südamerika-Fahrt gewesen.

Noch immer steigt das Wasser in Bienenburg . . .

* Bienenburg, 13. Mai.

Wie die Berginspektion meldet, hat sich die Situation in dem erlosenen Kalibergwerk seit gestern verschlechtert. Der Trichter bei Schacht I ist größer und tiefer geworden und auch in Schacht II ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen. Es haben sich bedrohliche Anzeichen dafür geltend gemacht, daß jetzt auch Wasser der Oker in die Rastkammer fließt. Der große Trichter an der Zufahrtsstraße zum Schacht I hat sich in den letzten 24 Stunden durch weitere Stürze des Erdrucks erheblich vergrößert und hat jetzt ungefähr einen Durchmesser von 100 Metern und ungefähr die gleiche Tiefe. Neuerdings schiebt aus einer Seitenwand, und zwar nach der Okerseite zu, ein dicker Wasserstrahl heraus, und Messungen haben ergeben, daß dieser Zufluß sich gerade in Höhe des Flußbettes der Oker befindet. Der Boden des Trichters bildet einen fortwährend in Bewegung befindlichen Strudel, in dem die herabsinkenden Bäume spurlos verschwinden. Trotz dieser neuen Entdeckungen ist die Bahnanlage der Hauptstrecke vorläufig nicht wieder gefährdet. Die Züge fahren aber mit stark verringerter Geschwindigkeit. Auf Schacht II sind die für die Sicherheitsmaßnahmen eingesetzten Arbeiter erneut bis zur vierten Sohle eingetauscht. Ihr Bericht an die Werkleitung besagt, daß das Wasser in den tieferen Sohlen langsam weiter steigt, daß aber die Rettungsarbeiten auf Schacht II vorläufig dadurch nicht gestört würden.

Die Senkung des Grundwassers in der ganzen Gegend macht sich inzwischen stark fühlbar. Eine Tiefbagerei sah sich gezwungen, ihren Betrieb einzustellen, da ihr das notwendige Wasser fehlt.

Düsseldorfer Bürger in „doppelter Auflage“

* Berlin, 14. Mai.

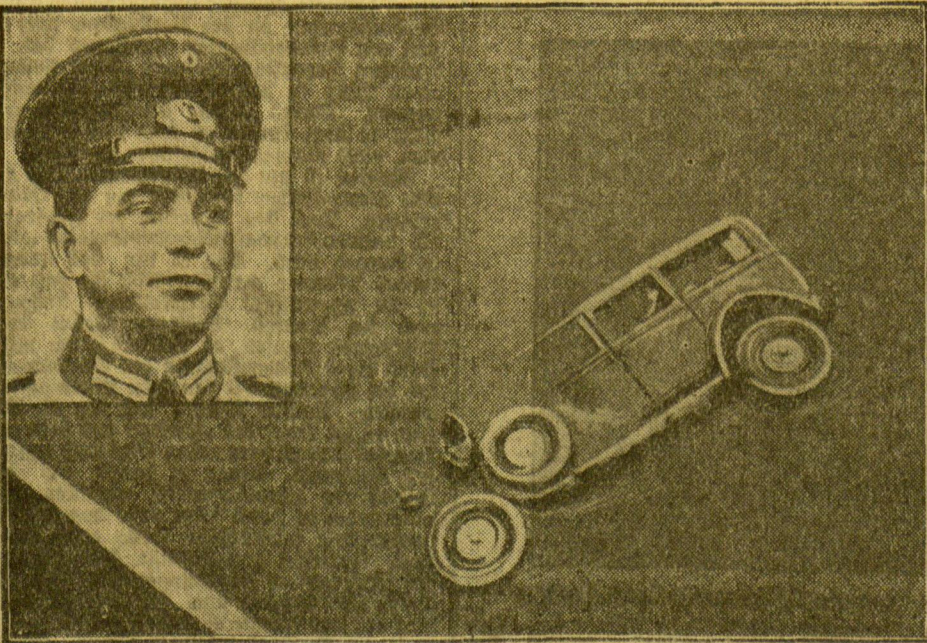
Ein seltsamer Zufall hat es mit sich gebracht, daß die Berliner Kriminalpolizei und die von Ratibor ganz unabhängig voneinander angelegte Spurensuche der Düsseldorfer Bürger entdeckt haben wollen. Da es sich aber in jedem Falle um eine andere Person handelt, so hüben diese Entdeckungen beträchtlich an Bedeutung. Die Berliner Kriminalpolizei hat ermittelt, daß ein 30 Jahre alter Arbeiter K., der sich seit etwa sieben Wochen unangemeldet bei seiner verheirateten Schwester in der Neuen Hochstraße am Wedding aufhält, vom März bis November 1929 in Düsseldorf war und dort ein ziemlich „geheimnisvolles“ Leben geführt hat. Vorher hielt er sich in Stolp auf, wo er in eine schwere Schlägerei verwickelt war, wegen der er auch von der Polizei gesucht wurde. Im November 1929 ist er plötzlich spurlos aus Düsseldorf verschwunden. Der Kriminalpolizei gelang es, die Spur des Arbeiters zu finden und ihn geheim zu verhaften. Wo K. in der Zwischenzeit gewesen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

In der Untersuchung gegen den wegen Mordes an einem 15-jährigen Schüler und an einem Zuschneider sowie des Mordversuches an einem Kaufmann in Ratibor verhafteten Leopold Pausner kam die Kriminalpolizei gestern zu der Feststellung, daß anscheinend zwischen ihm und dem dem Düsseldorfer Mordfall verhafteten eine gewisse Verbindung vorhanden zu sein scheint. Vor etwa drei Monaten nämlich traf in Ratibor auf dem Bahnhof ein Mann ein, der eine Blanco-Fahrkarte Düsseldorf-Ratibor besaß und sich bei dem Bahnhofsbeamten nach den Grenzorten Oderberg-Troppau erkundigte, um dann mit einer neuen Fahrkarte nach Oderberg weiter zu fahren. Bei einer gestern vormittag vorgenommenen Gegenüberstellung mit einem der Bahnhofsbeamten wurde Pausner von diesem als derjenige Mann erkannt, der feinerzeit mit der Blanco-Fahrkarte von Düsseldorf nach Ratibor gekommen war. Pausner selbst verweigert nach wie vor jede Aussage.

Kampf im Flugzeug

* Newyork, 13. Mai. In einem Flugzeug entspann sich in tausend Fuß Höhe ein Kampf zwischen dem Piloten und einem Betrunkenen, der ihm die Steuerung entreißen wollte. Während die übrigen fünf Passagiere der Maschine angesichts der Schwankungen des zeitweise ungesteuerten Flugzeuges in Panik gerieten, gelang es dem Piloten, den Betrunkenen niederzuschlagen und das Flugzeug wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Wie „Harold Titus“ aus Prag meldet, wurde in diesen Tagen ein Verfall festgestellt. Es handelt sich hierbei um einen 1920 aus Argentinien nach Prag zurückgekehrten Arbeiter, der in einer dortigen Petroleumgrube beschäftigt war. Der Fall wurde in einer Prager Klinik mikroskopisch festgestellt. Der Kranke wurde mit seiner Familie sofort in die Sonderabteilung des Infektionskrankenhauses gebracht.



Mit dem Auto in die Elbe — durch Reichswehrsoldaten gerettet

Am 11. Mai durchfuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen das Holzgeländer der Magdeburger Herrenfrug-Brücke und stürzte acht Meter tief in die Elbe hinab, wo er auf einer Sandbank liegen blieb und vom Wasser überspült wurde. Der Gefreite Michael (im Auschnitt) vom Pionierbataillon IV sprang ins Wasser, schwamm an den Wagen heran, zerstückte die Scheiben und befreite die Insassen, die — schwer verletzt — ohne die Hilfe des tüchtigen Gefreiten den sicheren Tod gefunden hätten.



Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 14. Mai

Ein Mangel an Anregungen bewirkte vormittags und an der Vorbörse eine fast völlige Geschäftsstille. Eine Ausnahme machte nur der Schifffahrtsmarkt, an dem Hagap und Lloyd auf Grund von Pressekommentaren zu den Freigabeaussichten zu höheren Kursen lebhafter gehandelt wurden. Auch zu Beginn des amtlichen Verkehrs lagen die übrigen Märkte ruhig, doch war das Kursniveau fast durchweg gut behauptet und

Marktberichte

sr. Bononen, den 10. Mai 1930

Butter	Wfd. 2,00-2,25	Kartoffeln	Bund 0,45
Eier	0,13-0,15	Zwiebeln	1,50
Weggen	Str. 20-23	Schweinefleisch	Wfd. 1,30-1,80
Hoggen	Str. 12-14	Rindfleisch	Wfd. 1,10-1,30
Gafer	Str. 11-14	Hammelfleisch	Wfd. 1,20-1,50
Gerste	Str. 13-15	Gedöte	Wfd. 1,50
Kartoffeln	1,50-2,00	Bänder	Wfd. 1,80
Hühner	Wfd. 0,80-1,20	Weißfische	Wfd. 0,50
Schweine	Wfd. 1,40-1,60	Fertel	Paar 125-150
Läuben	Stück 0,75	Läuferchweine	Stück 130-220

schw. Ziffir, den 10. Mai 1930

Butter	Wfd. 1,10-1,20	Male, große	Wfd. 1,00-1,60
Bollweilfäse	Wfd. 0,80-1,00	Gedöte	Wfd. 0,90-1,00
Eier	13-14 Stück 1,00	Welfe	Wfd. 0,70-0,80
Sahne	Witer 0,80-1,00	Brassen	Wfd. 0,30-0,40
Weggen	Str. 11-12	Schleie	Wfd. 1,10-1,20
Hoggen	Str. 9-10	Quappen	Wfd. 0,40-0,50
Gafer	Str. 7,50-8,00	Große Stinte	0,10-0,15
Gerste	Str. 8,50-9,00	Bänder	Wfd. 1,00-1,10
Hau	Str. 2,50-3,00	Kaulbarsche	Wfd. 0,20-0,30
Kartoffeln	Str. 2,50-3,00	Rundern	Wfd. 0,30-0,40
Bruten	Stück 0,10-0,15	Dorsche	Wfd. 0,20-0,30
Wote Beeten	Witer 0,15-0,20	Varle	Wfd. 0,40-0,50
Werbfohl	Kopf 0,10-0,20	Schweinefleisch, Bauchstück	Wfd. 0,90-0,95
Wotfohl	Kopf 0,25-0,35	Schweinefleisch, Karbonade	Wfd. 1,00-1,10
Kartoffeln	Witer 0,15-0,20	Schweinefleisch, 2 St. 1,10	Wfd. 1,10-1,20
Wote Beeten	Witer 0,20-0,30	Kopf u. Füße	Wfd. 0,55-0,65
Werbfohl	Kopf 0,10-0,20	Stalbfleisch	Wfd. 0,85-1,00
Wotfohl	Kopf 0,25-0,35	Rindfleisch, fetteres	Wfd. 0,80-1,00
Kartoffeln	Witer 0,15-0,20	Rindfleisch, Suppenfleisch	Wfd. 0,70-1,00
Wote Beeten	Witer 0,20-0,30	Riegenfleisch	Wfd. 0,90-1,00
Werbfohl	Kopf 0,10-0,20	Fertel 4-6 St. Stück 24-26	Stück 28-30
Wotfohl	Kopf 0,25-0,35	Fertel 6-8 St. Stück 28-30	Stück 30-35
Kartoffeln	Witer 0,15-0,20	Läuferchweine	Wfd. 0,66-0,70
Wote Beeten	Witer 0,20-0,30	Schlachtchweine	0,50-0,55
Werbfohl	Kopf 0,10-0,20		
Wotfohl	Kopf 0,25-0,35		

Veränderungen von mehr als 1 Prozent gehörten zu den Seltenheiten. Tendenzstützend wirkte der feste Schluß der gestrigen New Yorker Börse. Demgegenüber nahmen einige neue Stilllegungsanträge in der Metallindustrie zur Zurückhaltung. Neben Hagap und Lloyd wiesen Reichsbank, Feldmühle, Ostwerke, Goldschmidt und Stollberger-Zink größere Veränderungen nach oben auf, die jedoch nicht mehr als 2 Prozent betragen. Andererseits verloren jedoch nur Elektrisch-Lieferungen bis zu 1 1/2 Prozent. Kunstseidewerte eröffneten knapp gehalten, auch Dedi-Bank waren etwas gedrückt. Für Braubank erhielt sich Interesse, und die Montanwerte fielen mit Ausnahme von Ise durch große Widerstandsfähigkeit auf. Im Verlaufe wurde es auf Abgaben der Spekulation allgemein etwas schwächer. Ein Rückgang der Bemberg-Aktien um 2 1/2 Prozent verstimmte, auch Ostwerke büßten mehr als 2 Prozent ein. Sonst betrug die Verluste nur etwa 1 Prozent. Später traten kleine Schwankungen ein, bei schleppendem Geschäft mußte die Stimmung als lustlos bezeichnet werden. Anleihen abrückend, Ausländer ruhig, aber durchweg etwas fester. Pfandbriefe vernachlässigt und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen schwankend und wenig verändert. Devisen lebhafter, Pfunde und Buenos etwas fester, Schweiz, Holland, Spanien und nordische Devisen leichter. Geld unverändert leicht.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 14. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 53 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 14 Roggen, 21 Hafer, 14 Gerste, 1 Erbsen, und 23 ausländische Waggons, davon 4 Hafer, 2 Gerste, 8 Mais, 1 Erbsen, 6 Linsen, 2 Gemenge. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen für 715-735 Gramm 16,50, Gerste 17-17,60, fein 17,80-18,00, Hafer 16,20-16,80, fein 17-17,50, Peluschken 15,50-16,00. Tendenz: für Roggen stetig, Gerste und Hafer ruhig. Freiverkehr: Weizen 28 bis

Weichblei

S. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

28,50, Roggen 16,30-16,50, Gerste 16,80-17,50, fein darüber, Hafer 16-16,50, fein 17 Mark, hochfein darüber, vorbrüht unter Notiz. Tendenz: ruhig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14.5. G.	14.5. Br.	13.5. G.	13.5. Br.
Kaunas 100 Litas	41,78	41,87	41,78	41,86
Buenos-Aires 1 Peso	1,604	1,608	1,596	1,600
Kanada	4,177	4,185	4,176	4,184
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstantinopel 1 trk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,341	20,381	20,342	20,382
New York 1 Dollar	4,186	4,194	4,186	4,194
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,497	0,499	0,497	0,499
Uruguay	8,846	8,854	8,846	8,854
Amsterdam 100 Guld.	168,27	168,61	168,41	168,75
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,41	58,53	58,41	58,53
Budapest 100 Pengo	73,13	73,27	73,13	73,27
Janzig 100 Gulden	81,31	81,47	81,31	81,47
Helsingfors 100 fin. M.	10,54	10,56	10,54	10,56
tallen 100 Lire	21,955	21,995	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,21	112,01	112,21
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	111,98	112,20	111,99	112,21
Paris 100 Fr.	16,415	16,455	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,403	12,423	12,407	12,427
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,94	81,10	80,99	81,15
Sofia 100 Lewa	3,035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	51,16	51,26	51,07	51,17
Stockholm 100 Kron.	112,20	112,42	112,31	112,53
Talinn 100 estn. Kron.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,04	59,16
Riga	80,69	80,85	80,69	80,85
Bukarest	2,490	2,494	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 14. Mai. (Tel.) Kaunas 41,79 Geld, 41,84 Brief, Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,705 Geld, 47,105 Brief.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 14. Mai
6 Uhr: + 8,7, 8 Uhr: + 10,5, 10 Uhr: + 10,0
12 Uhr: + 8,0.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 15. Mai
Schwachwindig, bedeckt bis bewölkt, weitere Niederschläge.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom

Mittwoch, den 14. Mai 1930
Übersicht der Witterung: Tief 750 nördlich Schottland, Tief 755 Deutsche Bucht, Tief 755 Südkandinavien, Tief Polen, Hoch 770 Spanien. Deutsche Küste Ostsee schwachwindig, bedeckt bis bewölkt, vor- einseitig Niederschläge, Nordsee frische bis mässige Winde, zwischen Süd und West bedeckt, Regen.

Stationen	Baro- meter mm	Wind- richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	755,8	NW. 1	klar	+ 8	sehr ruhig
Kiel	755,7		halbb.	+ 8	schlicht
Swinemünde					
Rügenwälder- münde	755,6	SW. 2	halbb.	+ 9	sehr ruhig
Memel	756,4	N. 1	bed.	+ 11	schlicht
Skagen	756,5	WNW. 1	halbb.	+ 9	sehr ruhig
Kopenhagen	756,1	N. 2	Regen	+ 10	" "
Wisby	755,1	WSW. 1	halbb.	+ 11	" "
Stockholm	755,7	NNO. 1	bed.	+ 10	" "

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
274	13	Kurland SD. (Schünemann)	Stettin	Zement	Ed. Krause
275		Marianna MS. (Elsner)	Hamburg	Bensin	Ed. Krause
276	14	Everest SD. (Matuson)	Sagvaag	Kies	Ed. Krause
277		Sperber SD. (Noreika)	Rotterdam	Stückgut	R. Meyhoefer
278		Douro SD. (Jørgensen)	Kopen- hagen	Stückgut	Ed. Krause
279		Baltonia SD. (Walley)	Danzig	Stückgut	J. B. C.

Ausgegangen					
Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
772	13	Friesland SD. (Jasermann)	Gdingen	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
773		Martin SD. (Kronack)	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
774		Ise Reichel SD. (Luera)	Rotterdam	Schmittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
775	14	Antje MS. (Augustin)	Königs- berg	leer	Ed. Krause
776		Lisa MS. (Wohlen)	Klinkhamn	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,26 m. — Wind: NW. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 13. d. Mts, nachmittags 4 1/2 Uhr, nach langem, schwerem mit Geduld getragenen Leiden meinen lieben Mann, unseren Bruder, Schwager und Onkel, den Zimmermann

Otto Müller

im Alter von 70 Jahren zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 17., nachmittags um 1 Uhr, statt.

Nachruf

Am 8. Mai verstarb in Königsberg unser langjähriges Vorstandsmitglied

Frau Lehrer Pohl

Kehbeln.

Seit Gründung des Vereins hat die Verstorbene dem Vorstand angehört und in seltener Treue für das Wohl der Armen gearbeitet. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Frauenverein vom Roten Kreuz Saugen

Die Vorsitzende, Agnes Kasper

Nachruf

Gestern entschlief nach langem, schwerem Leiden mein langjähriger Platzmeister

Herr Otto Müller

Der Verstorbene hat in mehr als fünfzigjähriger Tätigkeit meinem Geschäft treu gedient und ist mir immer ein fleissiger, umsichtiger und zuverlässiger Mitarbeiter gewesen, dessen ich auch über das Grab hinaus gedenken werde.

Memel, den 14. Mai 1930.

J. E. Schmidt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer v. Sass, der Direktion, den Beamten und Angestellten der Städtischen Betriebswerke und der Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft sowie den verehrlichen Vereinen meinen innigsten Dank.

Luise Gotthardt.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgehen unserer Entschlafenen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Hübner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unserer Verstorbenen sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Sauter

Fisch-Export

Geräucherter u. konservierter Fisch aller Art, eigenes Fabrikat

Eröffnet vom 21. 5. 1930
Memel, Stauerstr. 5

Baltischer Hof

empfehl: (8611)

Große Krebse

Selbständiger Friseur übernimmt noch Stunden, die sich im Hause bedienen lassen wollen. Angeb. unter 1038 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8585)

Rosmetit und Bestrahlungen
sämtliche Massagen in u. außer dem Hause.
Ella Sab
Wohlfahrtsgebäude 2 Treppen. (8580)

Achtung! Wibra-Lederfarben in allen Farben neu eingetroffen.
Markt-Drogerie 2.
Marktstraße 2. (8593)

Schlosserei
umständlicher sofort zu verkaufen. Angeb. unter 1035 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8559)

Lichtspiele

Apollo

Donnerstag u. folgende Tage
5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Billige Volkstage
unten 1,50 Lit, oben 2-Lit

Ehe auf Probe

„Die Ehe ist ein längst veraltetes Überbleibsel der Vergangenheit, verantwortlich für mehr Unglück als irgend eine andere Tradition in der Kulturgeschichte. Sie lockt die Menschheit in eine Sackgasse — der Trauschein ist eine Fahrkarte ins Nicht!... Das Heilmittel für alle ehelichen Schwierigkeiten ist ein Vertrag auf Probezeit, in der Mann und Frau herausfinden können, ob sie zueinander passen. Das wird die Ehe von morgen sein!“
So steht es geschrieben in Professor Merrit Halls hochmodernem Roman: „DIE EHE VON MORGEN“
Und das muss wohl richtig sein?

Rin-Tin-Tins

Millionenhalsband

Der prachtvolle Wolfshund ist auch diesmal der Held. Seine Treue und Klugheit macht die verbrecherischen Anschläge einer Erpresserbande zerschanden und rettet das liebende Paar aus höchster Not. Die Herzen aller Zuschauer fliegen dem unerreichbaren Tiere zu, das seine tierische Überlegenheit bewusst wie ein grosser Künstler ausspielt.

Apollo-Woche KLS-Woche

Zum Wochenende nach Schwarzort u. Nidden mit

M.S. „Kurisches Haff“

Täglich:
9,00 ab Memel an 21,00
9,50 an Schwarzort ab 20,05
11,00 an Nidden ab 18,30

Wochenend-Karten: Gültig zur Hin- und Rückfahrt am Sonnabend, Sonntag, Montag
I. Kaj. II. Kaj.
Preise: Memel-Schwarzort u. zurück Lit 4.- Lit 3.-
Memel-Nidden und zurück „ 10.- „ 7.-
Ausflugskarten für Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage
Memel-Schwarzort Lit 3.- Lit 2.-
Memel-Nidden „ 7.- „ 5.-
Fahrkarten Nidden-Memel und zurück (3 Tage Gültigkeit) I. Kl. Lit 10.-, II. Kl. Lit 7.-
Schulen 50% Ermäßigung, Gesellschaftsfahrten (20 Personen und mehr) 25% Ermäßigung

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft

m. b. H.
Telefon Nr. 1240 Büro: Fischerstr. 4

Capitol

Lichtspielhaus

Donnerstag 6 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male

Billige Volksvorstellungen

1 Lit-1,50 Lit

„Die Bucht der Gestrandeten“

Ein abenteuerlicher, feberhaft spannender Kriminalfilm, der in jugender Flucht aus dem Nachleben der Großstadt bis an den Küsten Afrikas führt.

Der Teufels-Pionier

mit Fred Thomson
Beiprogramm
Kapelle Krawetz

Frühjahrs-Anstrich

empfehle billigst

Glaserit-Lackfarben in vielen Farbtönen
Leinöl-Firnis, Farben
Terpentin, Sikkativ
Verschiedene Lacke
Schellack, Bronze
Beizen in vielen Farben
Leim, Schlammkreide

Gegen MOTTEN empfehle
Naphthalin in Schuppen und Kugeln
Globol, Kampfer, Flit

Ferner
Stofffarben zum Kalt- u. Warmfärben in all. Farben

Markt-Drogerie

Memel, Marktstr. 2

Sunge Laborantin

firm in allen vorkommenden Arbeiten eines Photograhers
Iudt p. sofort oder 1. 6. Stellung.
Angebote mit Gehaltsangabe unt. 1039 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Sommer-Modenschau

Donnerstag, den 15. Mai 1930
abends 8 1/4 Uhr in unserer Konfektions-Abteilung

Die Hüte sind von der Firma M. Schulz Börse

Karten sind unentgeltlich an unserer Kasse zu haben

Bei der Modenschau findet ein Verkauf nicht statt.

J. Scholz Cymphoid

JNH-HANFF & BECKER
Das Haus der Moden

Soloquartett für Kirchengesang
Gertrud Kubel, Sopran, Maria Schmidt, Alt, Albrecht Linke, Tenor, Karl Tränker, Bass
 Leitung: Professor **B. Röthig**
 Orgelvoitrag: **Hans Fromholz**
Freitag, den 16., abends 8 Uhr
 im grossen Saal der Baptistenkapelle, Neuer Park 8591
 Eintritt 2 Lit, Programme 50 Cent

Die Haus- und Grundbesitzer
 und deren Verwalter laden wir zur Aussprache über die (8504)
Stadtverordnetenwahlen
 an **Freitag, den 16. Mai, nachm. 7 Uhr, ins Gasthaus Legarth in Schmels**
Sonnabend, den 17. Mai, nachm. 4 Uhr, ins Gasthaus Loenhardt in Hommelsbütte
 7 1/2 Uhr **ins Schützenhaus**
Haus- u. Grundbesitzerverein des Memelgebiets e. B.
 Rosteck Joh. Peterelt

Zwei 4-Zylinder-Bootsmotore
 sowie (8581)
eine 4-Sitzer-Diel-Limousine
 stehen zum Verkauf.
F. Dörr, Polangenstraße Nr. 8,
 Automobile und Fahrhule

Kräftige Tomatenpflanzen
 Stück 40 Cent, an haben (8576)
 Berl. Alexanderstr. 5



„Ich küsse Ihre Hand, Madame...
 Wie zart sie ist und elegant!
 Das hat doch seinen Grund, Madame?“
 „Mesefa“-Seife flüstert sie charmant.
 (Gedichtet von **Frl. Irma Glogau** Memel) 8598

Nr. 7 Studieren Sie MOLKONZENTRA
... SCHWEIZER ALPENMILCHMOLKE
 zu erhalten. Die Molken sind deshalb der nährsalzreiche, zuckerstoff- und milchsäurehaltige. seröse Bestandteil der Milch. Sie enthalten somit die besten **Milchbestandteile**, nämlich die **naturreinen Milchnährsalze** (die elf Blutsalze) die natürlichen **Milchsäuren**, den natürlichen **Milchzucker** und die **Milchvitamine**. Das jahrhundertalte Problem, diese Molken halbar zu machen, ist endlich gelöst, indem das naturreine... (Fortsetzung folgt)
 Autorisierte Hersteller: **„Espero“**
 Vertrieb: **Wolff & Engelmann Memel,** Libauer Straße 28, Tel. 942 (Bitte ausschneiden)

MOLKONZENTRA und nun ist **MOLKONZENTRA**
 genügend abgelagert und ab morgen (den 15. Mai) lieferbar. 8515
 Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

1 Dieses ist der richtige Stimmzettel 1
Nr. 1
Wahlvorschlagsliste 1
 1. Böttcher, Otto, Direktor, Berl. Alexanderstraße 3
 2. Lohrenz, Fritz, Dr., Rechtsanwalt u. Notar, Parkstraße 9
 3. Pawlowski, Max, Kaufmann, Libauer Straße 39
 4. Kallenbach, Simon, Dr., Arzt, Marktstraße 2
 5. Domscheit, Hermann, Maurer- und Zimmermeister, Werfstraße 6
 6. Briebe, Otto, Ingenieur, Börsenstraße 7
 7. Hirschberger, Käthe, Ehefrau, Löpferstraße 20
 8. Ogilvie, Curt, Direktor, Simon-Dach-Straße 2
 9. Schanter, Heinrich, Profurist, Festungstraße 2
 10. Bong, Kurt, Kaufmann, Alexanderstraße 11
 11. Scheinhaus, Leon, Kaufmann, Marktstraße 34
 12. Klemke, Paul, Konjul, Fabrikbesitzer, Thomasstraße 10
 13. Krüger, Willy, Brauereidirektor, Libauer Straße 43
 14. Sachs, Hermann, Bankdirektor, Bahnhofsstraße 6a
 15. Plennis, Johann, Fischer, Hommelsbütte 146
 16. Walter, Willy, Kaufmann, Luisenstraße 9/10
 17. Hirschberger, Edith, Ehefrau, Alexanderstraße 13
 18. Klein, Carl, Kaufmann, Polangenstraße 30
Memeler Bürgervereinigung

Kreislehrer-Verband Memel
 Sonnabend, d. 17. 5., 10 1/2 Uhr vormittags **Präzisierung**
 1. Jahres- u. Kassenbericht.
 2. Morphologie der Weltgeschichte.
 3. Lehrfach u. Lehrerpersonalfähigkeit.
 4. Berichte.
 5. Anträge und Mitteilungen. (8529)

Verdönerungs-Verein Förferei E. V.
 Ordentliche Mitglieder **Berammlung**
 Donnerstag, d. 15. 5. 3 Uhr
Strandhalle Förferei.
 1. Jahres- u. Kassenbericht
 2. Vorstandswahl
 3. Haushaltsplan für 1930
 4. Satzungsänderung
 5. Verschiedenes.
 Der Vorstand **Blode,** (8525)

Armen-Unterstützungsverein
 Aus der Vergleichsache B. gegen Sch. sind uns für die Armen 10 Lit überwiehen, worüber wir mit bestem Dank quittieren (8588)
 Der Vorstand

Gelegenheitskauf
 Ein Mahis-Bagen, A. Stih, Sport-Rabriolet steht billig z. Verkauf.
Reinhold Kiock
 Börsenstraße Nr. 8

Wähler gebt 8!
 Nicht nur Industrie, Handel, Gewerbe, Hausbesitz und freie Berufe wählen.
 Auch wir Konsumenten und Mieter, Festbesoldeten und Arbeitnehmer, Sozial- und Kleinrentner, Sparer und Aufwertungsgläubiger, Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen,
wie wirtschaftlich Schwachen
 können wählen und auch aus unserer Mitte anständige und ordentliche Kandidaten aufstellen.
Unser Stimmzettel ist
 zur Stadtverordnetenwahl

Rinkimj sarašas: 8
Wahlvorschlagsliste: 8
 1. Le Coutre, Bruno, Rektor
 2. Mittelstaedt, Hans, Stadtv.-Inspektor
 3. Cofiede, Franz, Staatsanwaltschaftsrat
 4. Peterat, Eduard, Stadtobersekretär
 5. Lengner, Otto, Kriminalinspektor
 6. Lobfen, Hans, Studienrat
 7. Trumba, Georg, Bürohilfsarbeiter
 8. Wiebe, Waldemar, J.-D.-Rentn.
 9. Demenat, Fritz, Justizsekretär
 10. Kilmkeit, Paul, Mittelschullehrer
 11. Stöcker, Hugo, Pol.-Kom. a. D.
 12. Bredull, Erna, Lehrerin
 13. Lillott, Richard, Friedhofsinpektor
 14. Meißter, Willy, Magistratsangestellter
 15. Perkuhn, Gustav, Landesobersekretär
 16. Dr. Fint, Max, Landgerichtsdirektor
 17. Jesutis, Georg, Justizoberwachtmstr.
 18. Meding, Hans, Stadtkretär
 19. Gedhaar, Friedrich, Lehrer i. R.
 20. Radeisen, Karl, Kriminaloberassistent
 21. Marquardt, Friedrich, Rektor i. R.
 22. Ander, Erwin, Justizsekretär
 23. Uščalowsky, Henry, L.-P.-B.
 24. Schulz, Emil, Oberfeuerwehrmann
 25. Böttger, Paul, Stadtbaumeister
 26. Klein, Paul, Kanjleassistent
 27. Schwede, Heinrich, Sparrassenkassierer
 28. Pefekis, Max, L.-P.-Wachmeister

Die 8! 8!
 Liste für Freiheit und fortschrittlichen Ausbau unserer kommunalen Selbstverwaltung — für die Erhaltung der alten Kultur und Eigenart unserer Stadt — für das allgemeine und gleiche Wahlrecht.

Gastwirts-Verein für Memel u. Umgegend E. V.
Monats-Berammlung
 bei Kollegen **Gellschat** (8568)
Königswaldchen
 Vollständiges Erscheinen der Stadtverordnetenwahlen wegen dringend erforderlich.
 Der Vorstand

M. S. „Kurisches Haff“
Frachtförderung
 nach und von den Rebrunastationen täglich. Anlieferung bis 8,45 Uhr an Bord (Norderbuh). (8599)
 Memeler **Dampfschiffahrts-Gesellschaft** m. b. H.
 Tel. Nr. 1240 Büro: Fischerstraße 4.

Frei von Schuppen ist das gesunde Haar
 Schuppen sind der abgehärtete Teil der Haut und wer nur einmal im Leben den weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat, der kennt seine Wirkung.
 Die Weltfirma **„Lingner-Werke“** hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform unter dem Namen **„Pixavon-Champoon“** hergestellt.
 Wenn Sie Kenner sind, dann werden Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein treuer Anhänger stets bleiben.
 Ein Paket zum mehrmaligen Kopfwaschen kostet nur 1 Lit. 8512

Offseebad und Kurort Nimmersatt bei Memel
 Besitzer **John Karnowsky**
 Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine.
 Keine Kurtaxe. Seebäder frei.
 Tennisplatz (8441)
Fernruf Nimmersatt Nr. 1
Autoverbindung
 an Sonntagen:
 ab Memel 10 Uhr vormittags
 2 Uhr nachmittags
 5 Uhr nachmittags
 ab Nimmersatt 7 Uhr abends
 Abfahrtsstelle: **Hotel zur Sütte** Libauer Straße.

Wählt 13 **Pierach Betke Gronenberg**
Mittelstands-Partei
 Verband für wirtschaftliche Kommunal-Politik
 Telefon Nr. 126 Büro Fischerstraße Nr. 9-10 8435

Angelegenheit gesprochen hatten, wurde das Gesuch der Stadtverwaltung zwecks Erstattung eines Beschlusses übergeben. Drei weitere Gesuche betrafen die durch den Antrag der jüdischen Fraktion entstandene Streitfrage über die Zumeilung des durch den Umzug der Feuerwehr freierwerdenden Geländes. Eines dieser Gesuche stammte von der Kirchengemeinde „Scharitka“, deren Kirche sich in der Nähe dieses Platzes befindet. Mehrere hundert Mitglieder dieser Gemeinde haben durch ihre Unterschrift Protest gegen die Vergebung dieses Platzes zur Errichtung einer jüdischen Volksschule erhoben, da durch den Umzug an den Sonntagen der Gottesdienst erheblich gestört würde. Der umstrittene Platz sei im Jahre 1840 durch die Russen der Gemeinde enteignet worden und müsste ihr nunmehr zurückgegeben werden. Auch ein Gesuch des „Austro“-Gymnasiums erhebt Anspruch auf diesen Platz, da dessen Spielplatz durch die Zumeilung dieses Geländes bedeutend erweitert werden könnte. Das dritte Gesuch ist vom Pädagogengericht des „Austro“-Gymnasiums abgelehnt und fordert ebenfalls die Zumeilung des Platzes an das Gymnasium für den vorgesehenen Zweck. Nachdem die Versammlung von diesen Gesuchen Kenntnis genommen hatte, wurden sie für eine spätere Beratung zurückgestellt.

Es folgten dann Anfragen. Stadtv. Stakel stellt die Frage, was die Stadtverwaltung zu tun gedenke, um endlich in diesem Jahre die Laives Allee in Ordnung zu bringen, und was sie weiter zu tun gedenke, um die Lindenallee, deren Bäume auch schon ohnehin zum nicht geringen Teil ausgetrocknet wären, zu schützen. Infolge der fortwährenden Erdarbeiten auf der Laives Allee habe sich auf der ganzen Straße eine dicke Staubschicht gebildet, die beim geringsten Luftzug aufgewirbelt würde. Infolgedessen sei ein Passieren der Straße fast unmöglich. In seiner Antwort führte der Bürgermeister aus, daß in dem diesjährigen Budget für den Schutz der Lindenallee keine Mittel vorgesehen seien, jedoch werde man im Herbst die Bäume düngen lassen und die ausgetrockneten Bäume durch Neupflanzungen ersetzen. Im übrigen soll die Laives Allee noch in diesem Jahre rephosphatiert werden, so daß die Ordnung bald hergestellt sein werde.

Stadtv. Schlapoberski (Jüd. Fraktion) fragte die Verwaltung, was man in der seit längere Zeit schwebenden Frage über die Einschätzung der Erbpachtgrundstücke zu tun gedenke, da diese Grundstücke infolge des niedrigen Satzes oft zu Spekulationszwecken den Anreiz gäben. Zwar habe die feinerzeit gewählte Kommission zur Vereinigung dieser An-

gelegenheit eine Neuerschätzung dieser Grundstücke durchgeführt; bis jetzt sei aber nichts vorgenommen worden.

Bürgermeister Wiletsis erwiderte, daß der Wert eines großen Teiles der Grundstücke infolge Verschwindens der betreffenden Dokumente während des Krieges nicht mehr festgestellt werden könne. Es müsse ein Gesetz geschaffen werden, das die herrenlosen Grundstücke an die Stadtverwaltung übergehen. Das bestehende Gesetz bezüglich der Erbpachtgrundstücke sei in dieser Frage unzureichend und schütze lediglich die Interessen der Pächter.

Es folgten dann noch Anfragen einer ganzen Reihe von Stadtverordneten, die aber eine wesentlich unbedeutende Angelegenheit betrafen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde alsdann der vorher angenommene Antrag des Hausbesizers Chodos behandelt, der auch sofort das Wort ergriff. Er erklärte, daß die Besteuerung der Hausbesitzer in der letzten Zeit soweit gegangen sei, daß auch noch Steuern besteuert würden. Von Hausbesitzern, die ihre Häuser modernisieren, verlange man sogar die Erlaubnis eines besonderen Patents, da Kanalisation und Wasserleitung sowie andere moderne Einrichtungen nicht mehr als zum Komfort eines Hauses, sondern als zu der Einrichtung eines Unternehmens gehörig betrachtet würden. Kanalisation und Wasserleitung würden aus dieser Anschauung des Steuerinspektors nochmals besonders besteuert. Er bringe daher den Antrag ein, daß die Stadtverwaltung diese Frage umgehend erörtern möge und sich mit einem entsprechenden Memorandum an die Regierung wenden möchte, damit diese Doppelbesteuerung aufhöre. Dieser Antrag fand die Unterstützung einer ganzen Reihe von Stadtverordneten und wurde schließlich bei der Abstimmung angenommen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam die Frage eines Zuschusses an die Augen-Klinik der Universität zur Verhandlung. Ein Antrag der Stadtverwaltung sprach sich für die Zumeilung eines Betrages von 10 500 Lit aus, da die künftige unbemittelte Bevölkerung durch diese Klinik unentgeltlich behandelt werde. Der Antrag der Stadtverwaltung wurde abgelehnt und die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an die Stadtverwaltung zurückverwiesen. Infolge der vorgeschrittenen Zeit konnten sämtliche Punkte der Tagesordnung nicht erledigt werden. Die Versammlung wurde um 11 Uhr geschlossen.

Entwässerungsarbeiten in Litauen

Es ist vorgesehen, in diesem Jahr in Litauen eine Landfläche von 46 000 Hektar zu entwässern.

Zu diesem Zweck sind 6 Millionen Lit vorgesehen. Das Landwirtschaftsministerium hat eine Reihe von Kulturtechniken in die Provinz geschickt, die diese Arbeit leiten sollen.

„Fette Rosinen“ im Backwerk

Unappetitliches aus Kauener Bäckereien

Der halbamtliche „Lituvos Aidai“ schreibt in einer seiner letzten Nummern: Die bekannte Kauener Bäckerei M. Kapulski, Nemuno-Gaive Nr. 22, die Brot und Kuchen durch moderne Autos an ihre Verkaufsstellen in den verschiedensten Stadtgegenden liefert, füttert die Einwohner der Stadt mit „fetten Brötchen“. Am 7. Mai wurde in einem Weizenbrot, das aus einer Verkaufsstelle der genannten Bäckerei in der Umerges-Gaive Nr. 40 stammte, eingebackene große fette Würmer gefunden. Die zuständigen Stellen wurden von dem Fund in Kenntnis gesetzt.

Ueber Schmutzereien ähnlicher Art berichtete das gleiche Blatt vor einigen Wochen. Gelegentlich einer Revision der Nahrungsmittelbetriebe in Kaunas wurde festgestellt, daß in einer Bäckerei zur Teigbereitung unsaubere Gefäße benutzt wurden. Der Fußboden war anscheinend niemals gefeuchert worden, die Wände und Decken dieser Bäckerei waren mit Teig beschmierig, der bereits schimmelig war. Säcke mit Mehl standen auf schmierigem staubigem Fußboden. In zwei Bäckereien ergab die Revision, daß in den Kesseln zur Erzeugung von Warmwasser sich dicke Schmutzschichten befanden. Die zum Backen von Kuchen benötigte Butter wurde in äußerst schmutzigen Gefäßen aufbewahrt. In einer Brotverkaufsstelle fand man hinter dem Ladentisch schmutzige Gegenstände, die in reinlichem Zustande zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind. In einer Bäckerei wurden Arbeiter betroffen, als sie auf dem Backtisch sitzend Heringe verzehrten. In einer anderen Bäckerei saßen die Arbeiter tabakrauchend auf dem Backtisch. Laut Protokoll wurde bei einem Bäcker festgestellt, daß nackte Kinder auf gebakenen Broten ritten oder mit dem nackten Hintern auf dem Backtisch umherrührten. Sogar gebakene Ratten konnte man im Brot finden. Diese ekelhaften Tiere sind zweimal in Broten aus Kauener Bäckereien gefunden worden. Drei Bäcker, die angeklagt worden waren, erhielten je 250 Lit Geldstrafe oder zwei Wochen Gefängnis.

Auch ein Friseur war angeklagt. Er wurde mit 200 Lit oder zwei Wochen Gefängnis bestraft, weil in seinem Laden keine Mittel vorgefunden wurden, um die beim Haarschneiden und Kämmen gebrauchten Werkzeuge zu desinfizieren. Statt dessen wur-

den unsaubere Kämme und Haarschneidemaschinen zusammen mit schmutziger Wäsche und anderen unsauberen Dingen gefunden.

Sowohl der „Lituvos Aidai“. Die Maßnahmen der für die Gesundheit der Bevölkerung verantwortlichen Behörden in Kaunas sind zu begrüßen. Zweckmäßig wäre es, wenn auch die außerhalb von Memel befindlichen Bäckereien, die in großen Mengen an Markttagen hier zum Verkauf bringen, durch die zuständigen memelländischen Stellen recht gründlich revidiert würden. Vielfach sieht man in unserer Stadt Frauen von auswärts, die in unbedeckten Körben Kuchen tragen. Bei windigem Wetter, wenn der Staub durch die Straßen wirbelt, sehen die Kuchen in den Körben dieser Frauen aus, als ob sie mit einer Zement-schicht überzogen wären.

h. (Tel.) Revision städtischer Unternehmungen und Betriebe. Eine Kommission des Selbstverwaltungsdepartements mit einem Vertreter der Staatskontrolle nimmt zur Zeit eine Revision bei den städtischen Unternehmungen und Betrieben der Kauener Stadtverwaltung vor. Die Revision in den städtischen Betrieben, die bereits beendet ist, hat keinerlei Unzumutbarkeiten bzw. Mißstände entdecken können.

h. (Tel.) Zum Besuch der diesjährigen litauischen Ausstellung wird am 20. Mai eine große Exkursion aus Lettland in Kaunas eintreffen. Die Exkursion ist vom litauisch-lettischen Annäherungsverein organisiert worden und wird sich einige Tage in Kaunas aufhalten.

h. (Tel.) Konferenz der Feuerwehren. Am 20. Mai wird in Kaunas die diesjährige Konferenz der litauischen Feuerwehren stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Neuwahl des Vorstandes.

* Holzflößerei. Am Montag fand im Holzdepartement die Vergebung der Flößerei von 20 703 Festmeter Holz auf dem Memelfluß aus den Flößereien Jaraski, Seini, Duzken, Varona, Oksa und Prensai statt. Ein Teil des Holzes wird bei Kaunas, und ein zweiter Teil im Hafen von Kalnena gefammelt werden.

h. (Tel.) Verkehrsunfall. In Schanzen stieß gestern ein nach der Richtung Panemune fahrender Autobus mit einem Fuhrwerk zusammen. Infolge des Zusammenstoßes verlor der Chauffeur die Gewalt über das Steuer und der Autobus prallte gegen einen Telegraphenmast. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.



Was braucht man zum Backen?

wenn der Kuchen leicht, locker, schmackhaft, gut verdaulich und auch appetitlich von Aussehen sein soll — natürlich: Butter, Eier, Milch, Mehl, Zucker, einmal mehr von diesem, einmal mehr von jenem — aber immer

Dr. Oetker's Backin-Backpulver.

Wie Sie Backin-Backpulver in jedem Falle am besten verwenden, zeigt Ihnen das neue Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das Sie in allen einschlägigen Geschäften erhalten.

Auto-**17**
Anruf 8165) Nagursky.

Autovermietung
Tel. 49
7082) Koegst

Erich Froese
Reiser,
bequemer
Wagen
652
6543

Autovermietung
Tel. 46
8582) Kurt Jacknau.

Auto-Vermietung
775
8078) Papendiek.

Auto-Anruf **256**
8006) E. Heidrich.

Sie erfahren aus dem Buch auch Näheres über den vorzüglichsten Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein.

Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, von mir direkt zu beziehen.

Dr. August Oetker, Oliva.

I. Steuerzuschläge für 1930
Gemäß den Beschlüssen der städt. Körperschaften werden für das Rechnungsjahr 1930 (1. Januar bis 31. Dezember 1930) folgende Gemeindefeuern erhoben:

- 200 % der Staatseinkommensteuer als Gemeindeeinkommensteuer
- 200 % der gemäß besonderer Steuerordnung veranlagten Gewerbesteuer
- 10 % vom gemeinen Werte der Grundstücke als Gemeindegrundsteuer, von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken 5 %

Die Steuerzettel über die Gemeindeeinkommen-, Gemeindegrund- und Gemeindegewerbesteuer sowie über die Staatseinkommensteuer und Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer sind bezw. werden in diesen Tagen zugestellt.

II. Aufforderung zur Steuerzahlung
Die 1. Vierteljahresrate obiger Steuern war bereits am 15. Februar fällig, die 2. Vierteljahresrate wird am 15. d. Mts. fällig. Wir fordern hiermit auf:

die Staatseinkommensteuer, die Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer, die Gemeindeeinkommensteuer, Gemeindegrundsteuer und die Gemeindegewerbesteuer nach der erhaltenen Veranlagung an die Stadtkasse zu zahlen. (8598)

Memel, den 12. Mai 1930.

Der Magistrat
Stadtverwaltung.

Ein Luxuswagen für nur Litas 14 500.-
Kaufen Sie einen!



Jedes moderne Automobil macht Anspruch darauf, ein Luxuswagen zu sein — nur wenige sind es in Wirklichkeit. 1930 Willys Six ist einer der wenigen wirklichen Luxuswagen — und er liegt dennoch in der ebenen mittleren Preisklasse.

Beachten Sie nur ein paar einzelne Details, wie z. B. das Steuerrad. Durch eine einzige Fingerbewegung können Sie den Wagen anlassen, Warnungssignal geben oder die Lampen dirigieren. Der Motor ist Gummi-aufgehängt, das Kurbelgehäuse ventiliert, die kräftigen Monroe-Stoßdämpfer doppelwirkend und hydraulisch. Der 6-zylindrige Motor entwickelt nicht weniger als 65 Ps. Die Akzelerationsfähigkeit ist so, daß der Wagen im Laufe von 21 Sekunden die Geschwindigkeit von 8 auf 90 Kilometer erhöhen kann.

Automobil-Zentrale
Otto Zoeke, Memel

Stellen-Angebote

Hofschneider
in od. außer d. Hause gesucht (8563)
Fr. Wittl. Str. 3/5, II

Hausmann
Ein tüchtiger (8586)
der mit Pferden umgehen verst. wird gef.
Schwanenstr. 25

Knäufelische
gesucht (8574)

Potschka
Kolonialwarengesch.
Sandstr. 12

Wiedemannsrau
für die Sonntage
braucht (8570)

Hotel Franz
Försterer

West. Mädchen m.
Kochkenntnissen u. gut.
Zeugnissen kann sich
melden. (8584)

Fleischmann
Sibauer Str. 20, I Exp.

Junges Mädchen
vom Lande für kleinen
Haushalt ab sofort ge-
sucht. Meldung bei
Paschke (8567)
Sandstr. 12, Forthaus

Mädchen
wird von sofort ge-
sucht bei (8590)

Malenski
Bäderstr. 27

Jüngere Aufwärterin
für den ganzen Tag
sucht zum 1. 6. (8576)
Frau **Klement**
Löpferstraße 1
Eing. Hoßgartenstraße

Stellen-Gesuche

Für einen 17-jähr.
Jungen mit Ober-
sekundarstufe wird eine
Lehrstellenstelle
in angenehmem ländl.
Hause von sofort oder
später, wenn möglich
in Kaunas, gesucht.
Angeb. unt. 1037 a.
die Abfertigungsstelle
d. Bl. (8571)

Vermietungen

**2 und 3 Zimmer-
wohnung**
mit Küche, sep. Eing.,
für Wohnungsberecht.
Hoßgartenstr. 16. Zu
erst. bei **Szwilius**. (8549)

Möbl. Zimmer
für zwei Damen oder
Herren zu vermieten
zu erfragen an den
Schaltern d. Bl. (8565)

**Aust. Fräulein als Mit-
bewohnerin gesucht** zu
erst. an d. Schalt. d. Bl. (8509)

Schlafstelle
zu haben (8572)
Sofastr. 24, oben.

**Wirtin/Lehrer. Kolonial-
und Lebensmittelgeschäft**
mit anchl. Wohn. f. b.
Barenübernahme zu
verpachten. Angebote
unt. 1042 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8623)

Mietsgesuche

Suche zum 1. 9.
ipäteil 1 10. beziehbar,
mod. 3-4 Zimmer-
Wohnung m. famil.
Bequemlichkeit, möbl.
auch Zentralheizung
für Alt. Ehepaar ohne
Kinder. Angeb. unter
1040 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (8612)

Anruf 893
Eleg. 7-St. Limou-
sine u. 5-Eber. (1896)
Petrolit
Hospitalstr. Nr. 25.

Ein 1 3/4 t
Opel-Lastwagen

in sehr gut erhaltenem Zustande, um-
ständehalber zu verkaufen. Besichtigung
und Probefahrt zwischen 1 und 3 Uhr
nachmittags. (8628)

Automobil-Zentrale Otto Zoeke
Sibauer Str. 37b Tel. 730

Nahtreiber

vorübergehend zum herabgesetzten
Preis von 2.50 Lit pro Zentner
gibt ab (8600)

Memeler Aktien-Brauerei

NB. Nächste Ausgabe von Mitt-
woch bis Sonnabend.

Kalk

in Stücken
hydraulisch
getrocknet

Bement

Richard Schütz
Ereintor Telefon 80

Malergehilfen

mit allen im Verus vorkommenden Arbeiten
vertraut, stellt ein (8580)

Arbeitsgemeinschaft der Maler

Handelschule Start

Sibauer Straße 31 (8556)
sucht ein nettes Fräulein
als Feileinsetzer. Mel-
dung von 3-6 Uhr.

Laden

mit großem Speicher und Hofraum. Gobe
Straße 12, von sof. od. spät. zu vermieten.

1930

WILLYS SIX

Das Reich der Frau

№. 113 Donnerstag, 15. Mai 1930

Beilage des Memeler Dampfboot

„Memeler Freundinnen“ 1929

Aus der Generalversammlung des Vereins im „Daheim“

Am letzten Dienstag fand in Memel im Hofpavillon in der Polangenstraße die Generalversammlung des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“ statt. Kurz nach 8 Uhr wurde die Versammlung von der stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Hirschberger, mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Frau Hirschberger betonte, daß es besonders erfreulich sei, daß der Verein seine Generalversammlung zum ersten Mal im neuen Saal des Hofpavillons abhalten könne, und dankte Generalsuperintendent Gregor, daß er sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt habe, die Andacht anstelle von Pfarrer Pries, der verhindert sei, zu leiten. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied und Gebet hielt Generalsuperintendent Gregor eine Andacht, in der er in bezug auf die Arbeit der „Freundinnen“ mit den Worten schloß: „Das, was wir erlassen und empfangen haben, das wird als Werk weiter gehen, auch wenn unsere Lebenszeit hier ein Ende hat. Es wird fortbauern, denn es ist Gotteswerk.“ Darauf erstattete die Vorsitzende, Fräulein Plaw, den

Jahresbericht

in dem es einleitend hieß, daß das verflossene Jahr für die Arbeit des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“ ein bedeutungsvolles gewesen sei, habe man doch den schon lange ersehnten Saal für die sozialen Vereinsarbeiten, und außerdem noch fünf Hofpavillon erhalten, die den Verein in den Stand setzten, auch unbemittelte junge Mädchen aufzunehmen. Am 17. Juli vorigen Jahres habe der Neubau seiner Bestimmung übergeben werden können. Besondere Dank dafür, daß die durch den Neubau geschaffenen Veränderungen störungslos vorübergingen, gebühre der Leiterin, Fräulein Nicolaus. Nur wer im „Daheim“ damals gewohnt und ein- und ausgegangen sei, der wisse, was Fräulein Nicolaus geleistet habe. Dabei soll ihr auch im Geschäftsbericht von Herzen gedankt werden für ihre große Aufopferung und Selbstlosigkeit sowie auch für die große Umsicht und das Verständnis, mit der sie den ganzen Betrieb leitete. Sodann heißt es in dem Bericht u. a. weiter:

Mit dem Herbst des vergangenen Jahres konnte mit der Aufnahme junger unbemittelter Mädchen begonnen werden. Es sind zwei Zimmer mit je drei jungen Mädchen besetzt. Auch die monatlichen Zusammenkünfte in dem großen Saal erfreuen sich eines sehr regen Besuches. Was die Ernfassen anbetrifft, so waren es acht Pensionärinnen oder Heimgängerinnen und 229 Hofpavillone, gegen 235 im Jahre 1928. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage belief sich auf etwa 9000, im Jahre 1928 auf 1400.

Die Leitung des „Komm-Weit“-Vereins hat jetzt Pfarrer Leitner übernommen. Aus einem Bericht dieses Vereins geht hervor, daß der Verein wieder im Aufblühen begriffen sei. Die regelmäßigen Versammlungen finden vorerst an jedem Mittwoch in den Räumen des „Daheim“ in der Polangenstraße statt.

Aus dem Bericht über die

Stellenvermittlung

sit mitzuteilen, daß im Berichtsjahre 419 Herrschaften eingetragen gewesen sind gegen 345 im Jahre 1928, und 760 Stellungsfindende gegenüber 882 im Jahre zuvor. Feste Abschlüsse wurden im Jahre 1929 180 gegen 64 im Jahre 1928 getätigt.

Ueber die

Bahnpostmission

befragt der Bericht, daß die Bahnpostarbeit so wie das Jahr in aller Stille und Gleichheit dahingehet, auch diese Arbeit ihren Gang weitergeht. Dank der Warnung entgeht aber doch oft ein Mädchen der Gefahr. Nur ein Fall sei hier erwähnt: Ein junges Mädchen fuhr im Herbst von Memel zu seiner Mutter nach Berlin. Schon des Verbiestens wegen wollte die Mutter die Tochter durchaus bei sich haben. Als es dort ankam, fand es aber weder seine Mutter, noch die Straße und Hausnummer. Zufällig kam das Mädchen auf den Gedanken, die Bahnpostmissionare zu befragen, und hier fand es Rat und Unterstützung und erhielt später auch eine Stelle außerhalb Berlins. Seine Mutter hat das Mädchen aber bis jetzt noch nicht gefunden. Die

Auswanderungsberatungsstelle

sit im verflossenen Jahr von 12 Personen, die auch tatsächlich ausgewandert sind, in Anspruch genommen worden. Von diesen Auswanderern, die sämtlich aus dem Memelgebiet kamen, waren es dem Geschlecht nach sechs weibliche und sechs männliche Personen im Alter von 16 bis 39 Jahren. Diesen Personen wurde von der Leiterin der Beratungsstelle Rat erteilt. Außer diesen Personen hat noch eine ganze Anzahl Auswanderungslustiger die Beratungsstelle besucht zwecks allgemeiner Erkundigungen über die Aussichten für Auswanderer in überseeischen oder europäischen Ländern. Auch ihnen ist sachgemäße Auskunft erteilt worden. In dem Bericht

Mitternachtsmission

heißt es u. a., daß hier eine Umstellung der Arbeit stattfinden mußte. Das Mitternachts- oder Mädchenheim ist jetzt ein Arbeiterinnenheim geworden, in dem Mädchen wohnen, die hier heimlos sind, aber doch ortsnah sind, die durch Fabrikarbeit oder Aufwartung in anderen Häusern ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten. Fabrikarbeiterinnen zahlen wöchentlich 15 Bt Kostgeld. Außer diesen befinden sich in dem Heim aber auch noch dauernd Gefährdete, die von der Stadt zugewiesen werden und für die der Magistrat eine monatliche Beihilfe zahlt. Bisher hat man in dem Heim nur neun Betten stellen können. In letzter Zeit haben aber dort mehr Mädchen gewohnt. Deshalb haben man sie im Wohnraum auf Strohsäcken und dergleichen zur Nacht heherbergen müssen. Auch nach der Umstellung ist die Arbeit dieselbe geblieben, nämlich Mädchenhefen auf den rechten Weg zu bringen und aus ihrer Gebundenheit zur inneren Festigkeit und Freiheit zu führen. Durch die Umstellung der Arbeit ist es jetzt auch möglich, die Mädchen nicht nur vorübergehend, sondern auch für längere Zeit im Heim zu behalten, so daß an ihnen die Arbeit intensiver betrieben werden kann.

Ueber die

Abendnähschule

befragt der Bericht, daß diese Schule im vergangenen Jahr am 1. Oktober in dem neuen großen Saal begann. Der Unterricht fand zweimal in der Woche statt. Frauen und Mädchen fanden hier Gelegenheit, gegen billiges Entgelt (6 Bt den Monat) Wäsche jeder Art, Hüfen, Röcke usw. bis zu einem einfachen Hauskleid nähen zu lernen. Augenblicklich verfügt die Nähschule über drei große und eine Handnähmaschine. Außerdem ist der Schule noch eine Privatnähmaschine zur Verfügung gestellt. Es sind zwei Leiterinnen vorhanden, damit alle Lernenden vollständige Aufsicht und Beschäftigung haben. Jedoch ist die Beteiligung immer noch nicht rege genug, so daß der Verein noch immer Zuschuß geben muß. Vom Oktober bis Ende April dieses Jahres haben an dem Unterricht 135 Lernende teilgenommen. Für das Sommerhalbjahr findet kein Unterricht statt. Die

Berufsberatung

wurde in diesem Jahr von 35 jungen Mädchen in Anspruch genommen. In ihrem Interesse wurden 22 Briefe geschrieben. Die Hauptnachfrage war nach dem Schwesternberuf. Die Ausbildung als Säuglingswärterin kann nur in wenigen Fällen erfolgen. Daher mußten auch die meisten jungen Mädchen hiervon Abstand nehmen. Aber auch vielen anderen Berufen wurde Rat und Auskunft erteilt. Auch wurde im Anschluß an die Berufsberatung mehrfach Unterkunft in Heimen vermittelt.

Außerdem versammelten sich im „Daheim“ noch verschiedene Klubs zur Lektüre und Gandaarbeit.

Was die Mitgliederzahl des Vereins anbetrifft, so beläuft sie sich auf 218 Mitglieder. Die Korrespondenz des Vereins erstreckte sich außer nach Deutschland auch nach Frankreich, Schweiz, England, Desterreich und sogar nach Südamerika, nach Buenos Aires, wo man sich nach einem jungen jüdischen Mädchen erkundigen mußte, das im Juli des vergangenen Jahres Kaunas verlassen hatte, um nach Buenos Aires zu seinem Schwager zu gehen, aber bis November nichts von sich hatte hören lassen. Erfreulicherweise wurde aber im März dieses Jahres von dort mitgeteilt, daß sich das Mädchen dort wohl befinde und sogar zu verheiraten gedenke. Es sind im Berichtsjahr 179 Briefe und Karten geschrieben und 130 Eingänge, außer den verschiedenen Rundschreiben, notiert worden.

Der Bericht schloß mit dem Wunsch, daß im Verein immer Treue zur Arbeit und rechte Weisheit, Umsicht und Freigebigkeit herrschen möge.

Darauf erstattete Frau Merkert den

Kassenbericht

aus dem hervorging, daß die Einnahmen die Ausgaben decken. Auch dieser Bericht zeigte, wie umfangreich und ausgedehnt die Arbeit des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“ ist und wieviel Gutes dieser Verein allein in einem Jahr geleistet hat.

Nachdem der Frau Merkert für die gute

Kassenführung Dank gesagt worden war, berichtete Frau Hirschberger über die Gründung eines Vereins „Wohnheim“ in Berlin. Dieser Verein habe die Aufgabe, neue Wohnheime für die Tausende von Mädchen und Frauen, die alljährlich nach Berlin kommen, um hier ihrer Ausbildung oder Berufsarbeit nachzugehen, und oft nur sehr schwer eine geeignete Wohnung finden, zu errichten. Der Verein beabsichtige, in verschiedenen Stadtteilen Berlins Wohnheime zu schaffen, die eine wirkliche Familiengemeinschaft ermöglichen. Eine große Anzahl von interessierten Verbänden und Vereinen, die ähnliche Bestrebungen verfolgen, sei dem neuen Verein beigetreten. Durch den Nationalverein der „Freundinnen junger Mädchen“ seien in den verschiedenen Ländern und Provinzen weite Kreise zur Mitarbeit gewonnen worden. Frau Hirschberger richtete an alle Anwesenden die Bitte, ein Scherflein zu dieser so wichtigen und dem Freundinnenverein so nahe liegenden Sache beizutragen. Es würde sicher allen eine Freude sein, später zu hören, daß in einem der von diesem Verein errichteten Heime ein Zimmer auch den Namen Memel trägt. Und letzten Endes könnten ja derartige Wohnheime

auch Memeler Frauen und Töchtern einmal zugute kommen.

Sodann gab Generalsuperintendent Gregor einen Bericht über die vor kurzem abgehaltene Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreussischen Union. Ein wesentlicher Beratungspunkt der Generalsynode sei eine sogenannte Kirchenordnung gewesen, in der alles das zusammengefaßt sei, was den christlichen Menschen angehe. Diese Kirchenordnung soll nach Drucklegung den Kirchengemeindegliedern zugeschickt werden. Auch über die empörenden Vorgänge gegen Kirche und Religion in Rußland sei eingehend und lange gesprochen und beraten worden. Im Rahmen eines kurzen Vortrages konnte Generalsuperintendent Gregor die einzelnen Punkte nur streifen, erklärte sich jedoch bereit, auf Wunsch weitere Vorträge zu halten, was von den anwesenden Damen begrüßt wurde.

Nachdem Frau Hirschberger Generalsuperintendent Gregor für den Vortrag gedankt hatte, wurde die Generalversammlung mit dem gemeinsam gesungenen Freundinnenlied nach etwa zweistündiger Dauer geschlossen.

Mutiger als Grossmama?

Weiblicher Mut von 1860 und 1930

von
Christiane Sewall

Mit den jungen Mädchen von heute komme ich ganz vortrefflich aus. Ich liebe ihr Jungenslächeln, ihren harten Schlag und ihr Wesen, das da sagt: „Ich kann ein guter Kamerad sein, aber für dummes Zeug bin ich nicht zu haben.“

In einem Punkte aber bege ich doch eine gewisse Abneigung gegen das moderne junge Mädchen!

Warum will das junge Mädchen von heute immer den Anschein erwecken, als sei es ein viel mutigeres Wesen als es Großmutter und Großtante je gewesen sind? Ich will dabei ja nicht behaupten, daß es sich damit brüsst, aber diese Einstellung kommt doch immer wieder zum Vorschein.

Die junge Dame von heute läßt kaum eine Gelegenheit vorübergehen, bei der sie nicht über das Niedrückschlagen früherer Generationen spöttelt und sich nicht über Großmutter's Furcht vor Mäusen lustig macht und über Großmutter's Veranlagung, bei einem Schuß gleich in Ohnmacht zu fallen.

Nur mit der Generation der Mütter macht sie noch eine Ausnahme. Sie weiß, daß da die schwere Zeit des großen Krieges nicht unbemerkt vorübergegangen ist und zollt daher der Mütter-Generation einen gewissen Respekt. Aber schon gegen die Großmutter ist sie schrecklich hart.

„Ja, Großmutter“, sagt das moderne junge Mädchen, wenn es unter einer kleinen Frühlings-erkältung zu leiden hat, „ja, Ihr wäret mit einer solchen Erkältung ins Bett gegangen und hättet die Fenster mit Wattewärstchen verstopft und Lindenblütentee getrunken. Wir aber gehen Motorradfahren oder Golf spielen, wenn wir nicht ganz auf der Höhe sind, und es geht auch vorüber.“

Stimmt's? Und die junge Dame läßt mit einem gewissen Stolz durchblicken — wenn sie es auch vielleicht nicht mit direkten Worten äußert — daß sie als mindestens hundertprozentige Spartanerin alle

Mühen und Entbehrungen eines Nordpolforschers auf sich nehmen könnte, daß sie mit der gleichen philosophischen Ruhe des männlichen der Männer den Abwurf ihres selbstgesteuernden Flugzeuges übersehen würde.

Sie macht sich in Gedanken ein nachsichtig geringfügiges Bild von Großmama. Wenn Großmama den Schattenschein eines Einbrechers sah, dann lief ihr schon ein kalter Schauer über den Rücken. Sobald es nur irgendwas erforderlich schien, lieferte Großmama so gleich den ganzen Schmutz aus, vom gesamten Familienvermögen gar nicht zu reden. Sie selbst aber, die junge Dame von heute, sie bringt es ohne weiteres und ganz allein fertig, einen Räuber erfolgreich zu verfolgen und ihn einfach mit dem Tennisschläger niederzuschlagen. Und damit die unbegrenzte Bewunderung ihres kleinen Bruders zu erlangen.

Nun möchte ich aber diese äußerst tapfere und selbstbewußte junge Dame von heute einmal fragen, ob sie es einmal der Mühe für wert gehalten habe, darüber nachzudenken, wie wenig im Grunde genommen ihr natürlicher Mut bedeutet im Vergleich mit den Nervenanspannungen, die wie böse Kobolde jederzeit bereit waren, sich auf Mutter's Mütter und Vaters Mütter zu kürzen. Hat sich unsere junge Dame einmal überlegt, daß ihr Leben heute einfach eine nieblühende Angelegenheit ist, gemessen an dem Leben vor, sagen wir, sechzig Jahren?

Nun, sie wird sich vielleicht ereifern, sie wird es sogar bestimmt tun und überzeugt behaupten, es gäbe wirklich nur ganz, ganz wenige Dinge, die in der Lage wären, sie einzuschüchtern oder sie aus der Fassung zu bringen.

Aber nehmen wir einmal als Beispiel eine ganz alltägliche Angelegenheit, eine ganz einfache Sache. Stellen wir uns doch einmal das fürchtbare Gefühl vor, wenn uns ein Zahn gezogen werden soll ganz ohne Betäubung, ganz ohne das geringste Schmerzmittel.

Zu Großmutter's Zeiten war das selbstverständlich und gehörte zu den belanglosen Erscheinungen des Tages. Das Zahnziehen mit eiserner Hand, das wir heute kaum noch spüren, war für Großmutter, als würden ihr sämtliche Sehnen und Nerven einzeln aus dem Körper herausgerissen, ja, als würde ihr der Kopf mit einem heißen, aber stumpfen Messer langsam vom Kumpfe getrennt. Und die ganze Prozedur schien Jahre zu dauern, Jahre der Qual und der Schmerzen.

Und ebenso wurden Kinder zur Welt gebracht — zehn oder auch zwölf — ohne daß ihr das wesentlich erleichtert werden konnte. Kamen die Kinder schnell ans Tageslicht — umso besser für sie, aber verlängerten die Kinder ihr Debut, dann erbuldete die Mutter Qualen der Hölle, die ihr wieder genommen noch gemildert werden konnten. Und doch ging das Ganze oft ohne einen einzigen Laut von sich.

Und wenn sie Kopfschmerzen hatte, dann nahmen diese Kopfschmerzen einfach ganz von ihr Besitz, denn alle die heuereinen Tabletten, Stifte und Mittelchen dagegen waren noch nicht erfunden. Es entspricht wirklich den Tatsachen, wenn man sagt, daß jedes körperliche Leiden unsere Großmütter wie ein wilder Stier überfiel. Es gab keine Schranken dagegen, keinen Schutz, um die Wirkung abzumildern, um die Schmerzen zu lindern oder ganz zu stillen. Wie würde sich wohl ein modernes junges Mädchen dazu verhalten?

Wenn wir den weiblichen Mut von 1860 gegen den von 1930 abwägen, so glaube ich, wird sich die Waage nicht zugunsten von 1930 senken, sondern wird wohl für die Frauen von 1860 ausschlagen. Jedenfalls kann ich — wenn ihr jungen Mädchen von heute auch dagegen eifern werdet — mit Bestimmtheit sagen, daß die mutigsten Frauen, die ich kenne, eher 80 als 18 Jahre alt sind.

Bücherschau

Neue Hauswirtschaft. Eine Monatschrift für Reform der Hauswirtschaft. Herausgegeben von Dr. Erna Heber, München. R. Thienemanns Verlag, Abteilung Neue Hauswirtschaft, Stuttgart. Preis im Vierteljahr 2.— M., Einzelheft 75 Hfg. und Zustellgebühr. — Die sehr der Hausfrauenberuf heute eigentlich ein Beruf ist, bei dem es auf gute Ausbildung und vielleicht noch mehr auf dauernde Weiterbildung ankommt, zeigt dieses Fachblatt der Hausfrau immer wieder. Die Frau, die etwas weiter über den täglichen Kleinrat steht, die Zeit für sich, für ihre Kinder, für das geistige Mitsprechen des Mannes haben will, muß heutzutage ihren Hausstand sehr gut organisieren und alle Arbeiten vorher wohl durchdenken und geschickt einrichten. Es ist klar, daß sie dadurch ganz von selbst mit technischer und allgemein volkswirtschaftlichen Fragen, die ihr sehr starke Wirkung bis in ihr Reich erstrecken, viel in Berührung kommt. Und da erfüllt diese Zeitschrift mit jeder ihrer Nummern wirklich eine hervorragende Aufgabe. Im vorliegenden Heft wird z. B. in interessanter Weise auf die Organisationsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit von Hausfrau und Handel und Industrie an dem Beispiel des neuen „Gauses der Frau“, das z. Bt. in Köln eingerichtet wird, hingewiesen.

„Liebe gleicht einem Ford, Modell 1910“

Gespräch mit einem „modernen“ jungen Mädchen

von
Br. Marshall

„Liebe“, sagte das schlank junge Ding, das mir gegenüber in einem tiefen Sessel saß und einen Cocktail trank, der — wie das bei modernen jungen Mädchen seit heute üblich ist — nach ihren eigenen Angaben an der Bar gemixt war, „Liebe gleicht einem Ford, Modell 1910: Läuft sein Motor überhaupt noch, so läßt er Sie bestimmt bei der ersten Steigung im Stich.“

Meine Propheetin legte nach dieser weisen Erklärung das rechte Knie auf das linke und sah mich überlegen aus fühlen und leidenschaftslosen Augen an.

„Mit anderen Worten, mein Lieber, Liebe ist ein viel zu matter Begriff, als daß man ihn überhaupt in richtige Worte fassen könnte. Was wir brauchen, ist eine Gesellschaft zur Förderung einer inhaltsreicheren Liebe. Man könnte wohl auch sagen: einer lebendigeren Liebe!“

„Ich habe schon oft von Plänen und Vorschlägen gehört, alle möglichen Dinge, ‚inhaltsreicher‘ und ‚lebendiger‘ zu gestalten, angefangen vom Sandballspiel bis zum Predigtbuch. Aber es muß schon sehr lange her sein, daß ich jemanden darüber klagte hörte, die Liebe unserer Tage müsse in Einklang gebracht werden mit unseren modernen Anschauungen.“

„Sehen Sie“, fuhr mein Mentor fort, der zwanzig Lenze zählte und bereits Cocktails in drei Sprachen und fünf Dialekten hinter sich hatte, „wir sind die wirklich Modernen. Wir stehen sozusagen auf der Plattform der Gegenwart und haben sie mit all ihren Forderungen und Geboten voll erfüllt. Wir haben eigentlich nichts mehr gemein mit Euch, die in dem, was sie so in einer etwas zügellosen Zeit gleich nach dem Kriege taten, eine gefährliche Kühnheit sahen.“

„Ich war natürlich gleich bereit, einzuräumen, daß meine kleinen Nachkriegsunbesonnenheiten mit gefälligen Chormädchen nur musikalische Angelegenheiten waren im Vergleich zu den Erfahrungen in der heutigen modernen Liebe. Aber“ mußte ich doch fragen, „wie wollen Sie denn die Liebe lebendiger gestalten, inhaltsreicher machen? Ich könnte mir wohl vorstellen, daß man ein Boot-Rennen lebendiger gestalten könnte, wenn man der verklerenden Mannschaft die Köpfe abschlägt. Aber die Liebe?“

Mein Gegenüber sah mich aus einem Spalt ihrer grünen Augen an, die so ausgezeichnet zu ihrem Kleide paßten. „Mein armer Hering“, meinte sie dann, indem sie mir eine Hand mitleidig auf die Schulter legte, „Sie sind wirklich etwas schwerfällig. Die lebendigere Liebe wird kommen, wenn wir die Liebe ein für allemal ver-

banen.“ Ich schüttelte verständnislos den Kopf. „Ich will mein Leben lang ein Hering bleiben, wenn ich es fertig bringe zu verstehen, wie man ein Ding lebendiger gestalten kann, wenn es für immer ausgetrotet sein soll.“

Ihre Augen wurden klar vor Staunen, und ihr Gut und ihr Kleid versuchten vergeblich, sich diesen veränderten Umständen anzupassen. „Aber Lieb-ling“, verkündete sie, „sei doch kein Tor! Wir jungen Leute von heute verstehen unter Liebe doch etwas ganz anderes als das, was Ihr unter Liebe verstanden habt. Liebe bedeutet doch nicht gleich Ehe und Baby und Fensterputzen und Wurstaufen! Liebe ist etwas viel Größeres!“

Und mit erhabener Stimme spielte sie ihren größten Thesen-Trumpf aus:

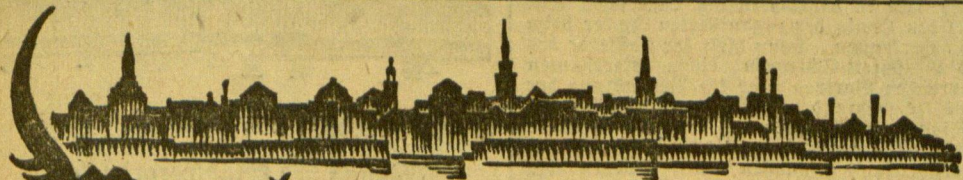
„Liebe heißt Freiheit und Leben und Lachen und Fröhlichkeit und ein angenehmes Leben haben!“

„Jawohl!“ unterbrach ich sie. „Und Tanzen und Champagner und sich den Teufel um jemand anders kümmern und keine Rücksichten nehmen und eine Liebesaffäre jederzeit, wenn man Lust dazu verspürt, beenden und gleich eine neue anfangen! Jetzt weiß ich's! Jetzt weiß ich, wie man die Liebe lebendiger gestaltet! Man liebt einfach nicht mehr, sondern geht nur aus nach Jazz und Sex-Appel und Säcken voll Geld!“

„Du redest ein bißchen viel, Kind“, unterbrach mich meine weise Freundin. „Der Weg, um die Liebe lebendiger und inhaltsreicher...“

Und als sie mir alle die Mittel und Wege aufzuzählen begann, die dazu dienen sollten, die Liebe lebendiger zu gestalten, nun, da waren es die, die auch schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgezählt wurden, dieselben, die unsere Väter in den neunziger Jahren aufzuzählen pflegten, wenn sie moderne Konversation machten. Und da wurde mir klar, was ihr Segen es doch ist — ob Krinolinenzeit, ob Jazzbandzeit — daß die Liebe immer das bleibt, was sie von Anfang an gewesen ist. Belsager, der König, und meine Vertraute am Partischischen sind nichts weiter als zwei verschiedene Beweise für die Unfähigkeit, die Liebe sowohl als Pflicht als auch als Vergnügen aufzufassen. Entgegen allen Ansichten passionierter Reformen wird die Liebe auch in Zukunft mehr mit Mondschein und Süßigkeiten zu tun haben als mit Cocktails und Komplexen.

Als ich mit meinen Gedanken an diesem Punkte angelangt war, da beendete meine Freundin gerade ihren Vortrag mit den Worten: „Das ist es, was wir modernen jungen Leute zu tun vorhaben.“



Memel, 14. Mai

Die memelländischen und großlitauischen Kurorte

Nach einer Verfügung des Ministerpräsidenten Tubelis im Staatsanzeiger Litauens gelten als Kurorte des Memelgebiets und Großlitauens: Nidden, Preil, Perwilt, Schwarzort, Sandrug mit Siederispe, Memel, Mellneragen, Försterei, Nimmerfakt, Polangen, Ruß und Birštoni.

In der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober können beauftragte Ausländer mit einem sogenannten Badevisum in diese Kurorte einreisen und sich während dieser ganzen Zeit zu Kurzwecken aufhalten. Wenn das Badevisum auf eine kürzere Zeit ausgestellt worden ist, so kann es gegen Entrichtung der üblichen Stempelgebühr auf dem Gouvernament verlängert werden. Das Badevisum kostet für einzelne Personen wie für eine ganze Familie 4,80 Lit und ist auf sämtlichen litauischen Konsulaten sowie auf den regelmäßig zwischen Grandsee und Memel verkehrenden Dampfern erhältlich. Außerdem wird das Badevisum auch auf den beiden Dampfern des Seebundes Ostpreußen „Sanjstadt Danzig“ und „Preußen“ erteilt.

*** Von der Wahlkommission wird uns geschrieben:** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wähler zu den Wahlen der Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 19. Mai 1930, gemäß § 49 der Wahlbestimmungen einen Ausweis über seine Person, soweit er nicht persönlich den Mitgliedsbern der Abschnittswahlkommission bekannt ist, vorzulegen hat. Der Magistrat läßt in diesen Tagen jedem Wähler einen Wahlausweis, in dem das Wahllokal, die Nummer des Wahlabschnitts sowie die Nummer der Wählerliste, unter der der Wähler vermerkt steht, eingetragen ist, ausstellen. Gleichzeitig wird jedem Wähler von jedem der drei zehnten der Wahlkommission eingereichten Wahlvorschlüsse ein Stimmzettel zugehändigt. Zweck schneller Abfertigung der Wähler im Wahllokal ist es dringend erforderlich, daß jeder Wähler den ihm zugestellten Wahlausweis am Wahltag der Abschnittswahlkommission vorlegt. Denjenigen Wählern, die bis Donnerstagabend den vorgewählten Wahlausweis nicht zugestellt erhalten sollten, wird dringend geraten, am Freitag bzw. Sonnabend dieser Woche im Rathaus, Zimmer 52, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags über den Verbleib desselben nachzufragen.

*** Verzollung von Damenhüten.** Von der Industrie- und Handelskammer erfahren wir, daß nach einer Entscheidung des Handelsdepartements Damenhüte, in deren Materialzusammensetzung (und zwar im Material selbst oder im Geflecht) nicht mehr als 20 Prozent Wolle, Natur- oder Kunstseidebeimischung enthalten ist, nach § 210, Ziffer 1, des Einfuhrzolltarifs zu verzollen sind. Nach Ziffer 2 desselben Paragraphen sind nur diejenigen Hüte zu verzollen, welche mehr als 20 Prozent des vorher genannten Materials enthalten. Die Verzollung nach Nummerung 1 zum § 210 erfolgt nur dann, wenn die Verzollung aus Bro-

kat-, Seide- oder Kunstseide nicht Teile des Outmaterials oder des Outgeflechtes selbst sind, sondern wenn sie als zusätzliche Verzierung für sonst fertige Hüte verwendet werden.

*** Die Schutzzeit auf Rebhölzer.** Im Juli des vergangenen Jahres trat ein neues Wildschonengesetz in Kraft, das eine Neuordnung der Schonzeiten für verschiedene Wildarten traf. Nach diesem Gesetz sind die Schonzeiten wie folgt festgesetzt: für Rebhölzer vom 1. November bis 15. Juni, für Hasen vom 16. Januar bis 15. Oktober, für Rebhühner, Wachteln und Moorhühner vom 1. Dezember bis 15. September, für wilde Enten vom 1. Februar bis 15. Juli, für alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservogel vom 1. April bis 15. Juli. Wildgänse aller Art, einschließlich der Graugänse, haben keine Schonzeit. Die Erlegung von Dachsen und Fasanen ist für die Jahre 1929 bis 1931 gänzlich untersagt. Eine Änderung dieser Schonzeiten hat seitens des Direktoriums des Memelgebiets nachträglich nicht stattgefunden, so daß, worauf besonders hingewiesen wird, die Schutzzeit auf Rebhölzer nicht, wie in den früheren Jahren, schon am 16. Mai, sondern, laut dem neuen Gesetz, erst am 16. Juni beginnt und bis zum 31. Oktober dauert.

*** Versammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Am Montagabend fand im Schützenhaus eine Versammlung der Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Nachdem die gut besuchte Versammlung vom zweiten Vorsitzenden eröffnet worden war, gab der erste Vorsitzende einen Bericht über den augenblicklichen Stand der Versorgung und bemerkte am Schluß, daß in allen Ortsgruppen des Gebiets die Forderung auf vorschubweise Zahlung der Kapital- und Heiratsabfindung gestellt würde. Diese Forderung soll Beratungsgegenstand in der nächsten Sitzung des Bundesvorstandes sein. Sodann wurde beschlossen, daß der Bundesvorsitzende die Kriegsbeschädigten auf der diesjährigen Tagung des Reichsbundes vertreten. Nachdem noch rege Aussprache über die Organisation des Vereins zur Gewährung von Beihilfen an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen des Memelgebiets geführt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Rund um den Wochenmarkt

Das Angebot an Butter und Eiern war auf dem heutigen Mittwochsmarkt nicht groß. Die Preise für Butter waren gegenüber den Preisen der Vorwoche etwas zurückgegangen, während die Eierpreise steigende Tendenz zeigten. In der Marktstraße wurden recht viel Süßfrüchte, besonders Apfelsinen und Zitronen angeboten. Die ermäßigten Zölle für Süßfrüchte machen sich bereits im Kleinverkauf bemerkbar. So wurden große Bananen, die vor der Zollermäßigung 1,20—1,40 Lit das Stück kosteten, heute bereits für 70—80 Cent das Stück verkauft. Landfrauen boten Gartenblumen, besonders viel Narzissen, sowie verschiedenfarbige Feld-, Wald- und Wiesenblumen an. Auf dem Geflügelmarkt waren neben wenigen Hühnern auch einige Kuchel zu haben. Frischmilch wird in immer größeren Mengen zu rückgängigen Preisen angeboten. Der Fischmarkt war außerordentlich reich mit Fischen aller Art besetzt, insbesondere wurden große Steinbutten viel angeboten; auch Funnern und Maifische waren reichlich zu haben. Auf dem Getreidemarkt war das Angebot an Getreide und Kartoffeln zu unveränderten Preisen nicht groß.

Butter kostete 2,70—3 Lit je Pfund und Eier 16—18 Cent das Stück. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Kuchel 2,50—3 Lit und Hühner 6—9 Lit.

Die kulturelle Entwicklung Niddens

Armselige Fischerhütten der Anfang — Heute Elektrizitätswerk und Nehrungsmuseum

Die Geschichte Niddens zeigt von den ersten Anfängen des Dorflebens bis zur Gegenwart in kultureller Hinsicht eine stetige Fortentwicklung. Im 14. Jahrhundert sind nur einige elende Fischerhütten vorhanden. Schon nach kurzer Zeit kann in einer wichtigen Posthalterei, einer bedeutenden Station an großer Heeresstraße des Deutschen Ritterordens, Einkehr gehalten werden. Die rasche Bevölkerungszunahme erzwingt 1743 die Gründung einer Schule. Rund einhundert Jahre später erhalten die Niddenser ihr eigenes Gotteshaus. Behördliche Einrichtungen werden notwendig: Försterei, Fischweiseramt, Post, Amtsvorsteher, Standesamt, Dünenaufsicht. Der wachsende Verkehr bedingt die Anlage eines Hafens. Fast gleichzeitig wird ein Leuchtturm erbaut. Die Gemeinde erwirbt eine Feuerpritze. Um 1900 wird der Ort an das Fernsprechnetz angeschlossen. Ein Arzt läßt sich nieder. Künstler machen auf die Natur Schönheiten aufmerksam. Die Folge ist der Besuch durch Sommergäste, der wieder den Bau neuer Gaststätten erfordert und schließlich Anlaß wird zur Ausgestaltung der Fischerhäuser. Die letzten Jahre brachten dem Ort eine Anzahl Kindkrippenplätze. Nicht unerwähnt bleiben dürfen Frauenverein, Jungmädchen- und Jünglingsverein, Gesangverein, Sports- und Fischereiverein. Den Bemühungen des gegenwärtigen Gemeindevorstehers ist der Bau eines Elektrizitätswerkes gutzuschreiben. Alle Vorarbeiten hierzu sind erledigt. In der vergangenen Woche wurde im hiesigen Walde bereits

Von Gemüse kostete importierter Spargel 4—5 Lit das Pfund, Rabarber 60—90 Cent, Radischen 25 Cent und kleine weiße Rettiche 35 Cent das Bund, Spinat und Gartensauerampfer 50 Cent ein gehäufter Keller, Salat 20—30 Cent der Kopf, Morcheln 1 Lit und Moosbeeren 1,40 je Liter.

Kale kosteten auf dem Fischmarkt 2—2,50 Lit, Steinbutten 0,80—1,20 Lit, Funnern, Barsche und Zärten 50—80 Cent, Quappen 1 Lit, Maifische 80 Cent, Strömlinge 50 Cent, große Stinte 25 Cent, Pläße 25 Cent, Dorsche 40 Cent, Hechte 1,20 Lit und Sander 2 Lit je Pfund.

Memelländische Weiser verlaufen auf dem Markt an der Dange Roggen für 14 Lit, Gerste für 15 Lit und Hafer für 13 Lit je Zentner. Kartoffeln waren für 3—3,50 Lit je Scheffel zu haben.

Abschiedskonzert des Konservatoriumsorchesters

Das Konservatoriumsorchester verabschiedete sich Montag mit einem Konzert, dessen Programm durch die zweimalige Nennung Beethovens einen stark klassischen Charakter bekam. Eröffnet wurde es mit Beethovens „Achter“, die zusammen mit der siebenten Symphonie einen ganz bestimmten Ideenkreis erschöpfen. Wenn Wagner tiefsinnig die siebente als eine „Apotheose des Tanzes“ zu erklären sucht, so können wir auch der achten die gleiche Erklärung geben. Gemeinsam ist beiden die fast schmerzlose Heiterkeit, die sich in der siebenten zur diabolischen Dämonie steigert, in der achten zum Überlegenen, alle Höhen und Niederungen des Lebens überschauenden Humor verklärt. In die siebente der Aufführung, so ist die achte ein lächelndes Schreiten auf erreichter Höhe. In diesem Sinne hörte ich sie vor Jahren von Arthur Nikisch. Jede Seite der Partitur zeigt die tanzenden Saccati oder das wiegende Schweben in geschwungenen Cantilene, Bilder, die an Lustigkeit fast an Mozartsches Filigran erinnern. Es steht noch etwas vom Zauber des Rokoko darin. Insofern scheinen mir die Tutti des Orchesters dynamisch auch nur relativen Wert zu haben. Der Ausführenden stehen daher ziemlich Schwierigkeiten entgegen; ich erinnere nur an die staccato-Läufe der Hörner, die außerdem noch im crescendo stehen. Es war daher eine für das Konservatoriumsorchester beachtliche Leistung, daß es sich an diese Aufgabe heranwagen und sie mit Präzision erledigen konnte. Wenn man bedenkt, daß die Orchestermitglieder größtenteils erst die Schmelze ihrer musikalischen Entwicklungsjahre überschritten haben, wird man es verstehen, daß „der Reigen auf den elgischen Gefilden“ noch etwas der Grazie entbehrt. Das Blech trat in schwerer Rittersrüstung zum Tange an, und die Pauke gab ihrer Heiterkeit durch etwas jugendliche Satyrstimmungen Ausdruck. Daneben stand manch hübscher Soloreigen, wie z. B. die sehr heutzutage geklängelte Hornstelle im Menuett. Strauss Simkus hielt sein Orchester fest zusammen und führte seine Schar auch im allegro vivace ohne rhythmische Schwankungen sicher zum Ziel.

Als zweiter Beethoven stand das Klavierkonzert in G auf dem Programm, in seiner ganzen Einstellung auf den gleichen Ton der — hier allerdings gedämpften — Heiterkeit getrimmt. Meidet schon das Allegro alle schroffen Akzente, so schlägt das E-Moll-Andante mit seinem ergreifenden Dialog zwischen dem unerbittlich schreitenden Streicherensemble und dem klagend singenden Klavier-Gefühlstone von ergreifender Wirkung an. In selbstloser Unterordnung unter den Willen des Komponisten wußte Frau Eckert-Jacowitz den fast symphonischen Gedankenreichtum auszuatmen und ließ das Virtuose ganz zurücktreten, so daß dem Hörer die immensen Schwierigkeiten technischer Art, die dieser Beethoven mit den letzten Klavierkonzerten teilt, gar nicht zum Bewußtsein kamen. Im improvisatorischen Dialog und dem Adur-espressivo fand sie ganz große Momente.

Den Ausklang bildete das E-Moll-Konzert des liebenswürdigen Mendelssohn, wohl dasjenige Werk des Komponisten, bei dem im seligen Schwelgen süßer Melodien die Einheit von Instrument und Melodieführung am wenigsten gefordert ist, das also darin glücklicher ist als seine Halbmeister in G-Moll, an die sie sich in der ganzen Konzeption eng anschließt. Ein dankbares Werk, das seinen Eindruck auf die Zuhörer niemals verfehlt wird. H. v. B. Feher fand für seine Wiedergabe die schönen weichen Töne, wußte mit allen technischen

Künften zu brillieren und riß im quackeligen Schlußjah die Zuhörer spontan mit fort.

Zwischen diesen Standardwerken der Konzertliteratur stand eine eigene Komposition von Staats Simkus, eine programmatische Tondichtung „Memel“. Daß dieser Vorwurf von jeder der Musiker gereicht und zu kleineren und größeren Werken angeregt hat, ist ja bekannt. An Smetanas „Malsau“ sei nur kurz erinnert. Eine eingehende Würdigung muß ich mir verlagern, da mir die Partitur nicht zugänglich war und der Komponist m. E. das Recht hat, eine auf gründlicher Kenntnis beruhende Besprechung zu verlangen. Darum nur der allgemeine Eindruck: eine ausgeprochen auf Melodie gehende Begabung, unterstützt durch genaue Kenntnis der Wirkbarkeit aller Instrumentengruppen, schafft eine Tondichtung, die gerade infolge des Melodischen ihre Wirkung nicht verfehlt. Oft von starken Gegenwärtigkeiten getragen, hält sie das Interesse des Hörers fest. Eine breitere Ausmalung mancher Miniaturmalereien hätte jedoch dem Werk entschieden noch genützt. Seinem Wert wurde der Komponist ein lebensbig-eindränglicher Interpret, der am Schluß des Konzerts den wohlverdienten Dank des begeisterten Publikums entgegennehmen konnte. Barkow.

Erleichterter Grenzübertritt für Zilfiter Radfahrer

Bisher mußten Zilfiter Radfahrer, die im Memelgebiet oft zu tun haben, beim Grenzübertritt in Memel einen Fahrradroll in Höhe von 40 Lit hinterlegen. Diese Hinterlegung wurde mit 2 Lit vermindert. Außerdem war von deutscher Seite eine Bescheinigung notwendig, mit der zur Kontrolle gegangen werden mußte. Seit einigen Tagen ist nun eine Änderung mit wesentlichen Erleichterungen eingetreten. Der in Zilfit anässige Radfahrer erhält jetzt im Zollamt Aufseher eine für ein halbes Jahr gültige Bescheinigung, die er bei jeder Einfahrt ins Memelgebiet an der Zollstelle Uebermemel abgibt und bei der Rückfahrt wieder zurückbekommt. Die Hinterlegung eines Rolls fällt jetzt fort.

Von der Zilfiter Eisenbahnbrücke

Da ab Mitte Mai der Eisenbahnfahrplan einige Veränderungen erfährt, sind infolgedessen auch die Delfnungszeiten für den Durchlaß der Zilfiter Eisenbahnbrücke abgeändert worden und zwar sind die Durchfahrtszeiten für Schiffe ab 15. Mai d. J. von 6,30 bis 7,20, 9,00 bis 10,50, 14,00 bis 15,20 und 18,30 bis 19,45 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten kann der Fußgängerverkehr, natürlich unter Beachtung der Grenzbestimmungen, ungehindert stattfinden. An Sonn- und Feiertagen dagegen ist der Durchlaß nur von 6,30 bis 7,40 Uhr geöffnet.

Standesamt der Stadt Memel

wom 14. Mai 1930

Geboren: Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.
Gestorben: Zimmermann Otto Müller, 70 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Tozgeburt weiblichen Geschlechts.

Schöffengericht Memel

Diebstahl. Eines Tages wurde ein Arbeiter aus Memel unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet. Wegen zweier Diebstähle wurde auch später gegen ihn Anklage erhoben. In dieser Sache war schon einmal Termin anberaumt. Da der Angeklagte die Diebstähle aber bestritt, mußten neue Zeugen geladen werden. Jetzt sollte wieder gegen ihn verhandelt werden. Inzwischen hatte sich der Angeklagte die Sache aber überlegt, und legte heute ein Geständnis ab. Somit erübrigte sich die Vernehmung der Zeugen. Da er bereits zweimal wegen Diebstahls verurteilt war, kam Rückfall in Frage. Er wurde, da er noch verhältnismäßig jung ist, unter Jubiläumna mildernden Umständen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen verurteilt. Wegen seines Leugnens bis zum heutigen Termin wurde die Anrechnung der bisher erteilten Untersuchungsfrist abgelehnt.

Folgen „Freundschaftlicher Unmarnungen“. Ein hiesiger Fuhrhalter traf in einem Lokal mit einem ihm befreundeten Kutscher zusammen. Es wurde solange gesecht, bis der Fuhrhalter stark ange-trunken war. Der Kutscher erbot sich nun, ihn und sein Fuhrwerk nach Hause zu bringen, was er auch tat. Zu Hause angekommen, hob der Kutscher den Fuhrhalter vom Wagen, worauf beide in den Stall gingen. Hier sowie auf dem Hofe umarmten sich beide öfter. Als der Fuhrhalter die Wohnung betrat und seine Frau nach der Briefftasche fragte, mußte er die Feststellung machen, daß die Briefftasche verschwunden war. Nach längerem Suchen fand man die Briefftasche im Stall in einer Ecke liegen, aber der Inhalt in Höhe von 200 Lit war verschwunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den guten „Freund“; man holte die Polizei, doch eine sofort vorgenommene Durchsuchung förderte keine Beweismittel zu Tage. Die heutige Verhandlung ergab wohl einwandfrei, daß der Fuhrhalter bis auf seinem Hofe im Besitze des Geldes gewesen war, jedoch konnte dem Kutscher der Diebstahl nicht nachgewiesen werden. Er mußte daher mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden.

Lustiges aus Ostpreußen

Zwei Nachbarn überboten sich am Viertisch im „Tiefplügen“. Der dritte amisiert sich und sagt: „Du, gestern sah ich dich übers Feld gehen — mit einem Mal warst du weg. Da warst du wohl grad in die Furche getreten?“

Ein Gutsbesitzer hatte geheiratet und sollte von seinem Schwiegervater eine größere Mitgift bekommen. Er hatte seine Steuererklärung dem Finanzamt eingereicht, bekam aber diese mit dem Vermerk zurück: „Wir vermischen die Mitgift Ihrer Frau.“ Prompt antwortet er: „Ach auch!“

Der weitbekannte Gitterdirektor L. aus S. fragte einen alten Bekannten, dem die Frau gestorben war, ob er nicht wieder heiraten wolle. Darauf der Mann: „Nai, Herr Direktor, mit die Waiber sei nichts los, wenn sie gesund sein, schimpfe sie, und wenn sie krank sein, gnare sie.“ (Aus der „Gezaine“.)

Memelgau

Kreis Hedenburg

wk. Rindieren, 14. Mai. [Torfverpachtung.] Für Montag, den 12. Mai, war die Verpachtung von Torfsteckflächen des Augustineralms zur diesjährigen Nutzung durch den zuständigen Moorwart im Gutsbau Hols-Rindieren angelegt, wozu sich eine größere Anzahl Pachtflüchter eingefunden hatte. Es kamen Steckflächen von je einer Aute in drei Wertklassen zur Verpachtung und zwar wurden geboten für Klasse I 25 bis 43 Rtl., für Klasse II 15 bis 25 Rtl. und für Klasse III 7,50 bis 15 Rtl. Besonders rege war das Interesse für Klasse I. Infolgedessen fanden auch die Preise weit über der Tage.

wk. Klein-Barwen, 14. Mai. [Unterwegs geblieben.] Wie es einem geht, wenn man zu viel Alkohol genießt, mußte an einem der letzten Abende ein Arbeiter aus einem Nachbarort erleben. Er befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Weg nach Hause und da er zuviel des „Guten“ genossen hatte, hatte er sein Stahlrohr nicht mehr in der Gewalt und fuhr auf einen Steinbau, auf dem er hilflos liegen blieb. Er konnte aber noch die Worte stammeln „Nachbar hilf“, als ein Nachbar vorbeifuhr. Dieser schleppte den Hilflösen in die Scheune eines unweit liegenden Gehöfts, wo er sich ausschlafen konnte.

hn. Pabicken, 14. Mai. [Kirchenkonzert.] Am Sonntag nachmittag fand in der hiesigen Kirche vor einer zahlreich versammelten Gemeinde eine musikalische Kirchenfeier statt. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied: „O, daß ich tausend Zungen hätte“ und einer kurzen Ansprache spielte der Leiter des Kirchenkonzerts, Herr Kurtsch-Uhlöfner auf der Orgel Variationen über Weinen, Klagen, Sorgen, Jagen, Angst und Not und des Christen Tränenbrot und „Crucifixus“ aus der S-Moll-

Messe von F. Hl. Nach dem eindrucksvollen Orgelvortrag sang die aus Rüst verpflichtete Sopranistin, Fräulein Lisa Maxwita, die Arie „Höre Israel“. Im Verlaufe des Programms wurden von Fräulein Maxwita noch „Jerusalem, die du tötest“, „Wilt du bei mir“, von J. S. Bach „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ und das „Vater unser“ zu Gehör gebracht. Mit dem Orgelvortrag „Toccata und Fuge“ D-Moll von J. S. Bach wurde die musikalische Kirchenfeier beendet. Die Darbietungen des Fräulein Maxwita und des Herrn Kurtsch, wie auch die des hiesigen Kirchenchors, der unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn E. Buttke, einige Lieder zum Vortrag brachte, konnten vollauf befriedigen.

Standesamtliche Nachrichten

al. Uhlöfner (1.-30. April). Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Gustav Hedenburg, Ranterschen; dem Maschinenführer Ernst Zimmer, Uhlöfner; dem Besitzer Johann Labrenz, Uhlöfner; dem Besitzer Ewald Barisch, Ranterschen. — Eheschließungen: Landwirt Hermann Gustav Dratz, Uhlöfner, mit Selma Gertraud Schwedersky, Jagsteden; Sabinius Jons Klaua, Weiterquelen, mit Maria Maria Lautimyl, Jagsteden. — Gestorben: Rosmann Christian Eduard-Bogischen, 88 Jahre alt; Kind Selma Friedrich Rudwims-Uhlöfner, 13 Tage alt; Rentnerwitwe Maria Sidus-Bogischen, 83 Jahre alt; Rentnerempfangerin Anna Rentles-Jagsteden, 62 Jahre alt.

Kreis Dogegen

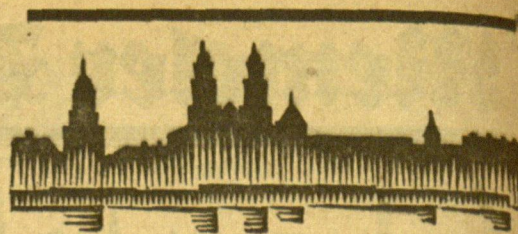
hl. Rantischken, 14. Mai. [Sitzung des Bienezüchtereins.] Am Sonnabend hielt der Bienezüchtereinsitzung in der hiesigen Gemeinde eine musikalische Kirchenfeier statt. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied: „O, daß ich tausend Zungen hätte“ und einer kurzen Ansprache spielte der Leiter des Kirchenkonzerts, Herr Kurtsch-Uhlöfner auf der Orgel Variationen über Weinen, Klagen, Sorgen, Jagen, Angst und Not und des Christen Tränenbrot und „Crucifixus“ aus der S-Moll-

fährige Honigernte. Der Zentralverein hat Garantiestreifen für Honig an die Zweigvereine ausgegeben. Auch die Mitglieder des hiesigen Vereins wurden aufgefordert, beim Honigverkauf davon ausgiebigen Gebrauch zu machen. Auch den Käufern von Honig kommt diese Einrichtung sehr zu statten. Er ist dadurch in der Lage schon rein äußerlich den Honig der organisierten Imker beim Einkauf zu erkennen. Dann hielt der Kassier des Vereins Barschett-Schleppen einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Behandlung der Bienenvölker während der Trachtzeit. Die nächste Sitzung soll nach Pfingsten auf dem Bienenstände des Vorsitzenden stattfinden. Nachdem die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen war, blieben die meisten Imker bei freiem lebhaftem Meinungsaustausch über allerlei Imkerfragen noch etwa eine Stunde beisammen.

Ostpreußen

Schuh in der Mädchenkammer Ein 15jähriges Mädchen tot aufgefunden

Sonntag nacht wurde die 15jährige Tochter Erna des Besitzers August Sahmel in Groß-Bandersdorf im Zimmer erschossen aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Schuh in der Herztasche. Sie verkehrte mit einem 18 Jahre alten Bekannten. Beide waren am Sonntag noch zusammen und sind dann nach dem Fenster in das Zimmer gestiegen, wo sich der Vorgang abgespielt hat, dessen Aufklärung die amtlichen Stellen beschaffen. Auf dem Tisch fand sich ein Zettel, den offenbar der junge Mann geschrieben hat, in dem er versichert, das Mädchen habe sich selbst erschossen, er wolle sich auch das Leben nehmen. Nach der Tat flüchtete er zu seinen Eltern, dort erfolgte auch seine Festnahme. Das Verbrechen, aus dem der Schuh abgehoben worden ist, hatte er mitgenommen.



Rannas, 14. Mai

Sitzung der Stadtverordneten

h. (Tel.) Am Dienstag Abend fand eine Sitzung der Rannas Stadtverordneten statt. Nachdem die Tagesordnung verlesen worden war, stellte Stadtverordneter Chodos einen Antrag, auf die Tagesordnung die Frage über Stellungnahme der Stadtverordnetenversammlung zu den Grundsteuerbeiträgen durch die Regierung zu legen. Stadtverordneter Chodos macht dabei der Stadtverwaltung den Vorwurf, daß sie, obwohl dieser Punkt bereits in der vorigen Versammlung beschlossen worden ist, ihn jetzt von der Tagesordnung gänzlich getrennt habe. Er fordert daher die nochmalige Sitzung dieses Punktes auf die heutige Tagesordnung. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Es folgte sodann die Verlesung einer ganzen Reihe von Gesuchen. Die Einwohner des Grünen Berges fordern in einem Gesuch an die Stadtverwaltung, das Weiden von Vieh auf den im Eigenheim gelegenen Weiden, das jetzt, nach einem Beschluß der Stadtverwaltung, infolge des dort immer lebhafter werdenden Besuchs verboten sein soll, auch weiter zu gestatten. Stadtverordneter Lauska (Sog.) unterstützte das Gesuch der Antragsteller. Nachdem noch einige Redner zu dieser

Ausschneiden! Aufbewahren!

Sabeyplan

gültig ab 15. Mai 1930

Telephon 43 Telephon 43

Inhaber A. Kaufmann

Ab Ruh	Ab Hedenburg (Bahnhof)
vorm. 5 Uhr	vorm. 6,45 Uhr
vorm. 9 Uhr	vorm. 10,35 Uhr
nachm. 12,30 Uhr	nachm. 1,20 (13,20) Uhr
nachm. 3 (15) Uhr	nachm. 3,50 (15,50) Uhr
nachm. 5,30 (17,30) Uhr	nachm. 6,31 (18,31) Uhr

Autobusse für Sonderfahrten sind jederzeit bei billigster Preisberechnung zu haben.

(Für pünktliches Eintreffen leihe ich keine Gewähr)

Hohe Mehrerträge im Rübenbau durch Deutsche Stickstoffdünger

Stickstoff-Byndikat

Stahlwerke und Werkzeugfabrik

Thos. Firth & Sons, Ltd., Sheffield

bieten an ab Lager in Memel und direkt ab Fabrik:

Stahl für jegliches Werkzeug, Schnelldrehstähle, besondere Stähle für Autofedern, Achsen etc.

Feilen, Spiralbohrer, Reibahlen und Fräser

Sägen: Quer-, Bretter- und Gattersägen, Kreis- sägen für Holz und Metall, Metallsägeblätter

Der Vertreter: **J. Wehrmann, Memel**

Polangenstrasse 46 Telefon 384

Kraftwagenlinie

Kaugallen - Coad juthen - Uebermemel.

Fahrten finden statt am **Mittwoch** und **Sonnabend** jeder Woche. Abfahrt von Kaugallen um 6 Uhr, von Coad juthen um 6,15 Uhr. Rückfahrt von Uebermemel um 15 Uhr.

Bretter

und andere Baumaterialien aus Holz

Schmied

Einem unverheiratet. von sofort oder spät. sucht Franz Gut Rantischken bei Memel. [8498]

Schneidemühle Jakobowo

Geschäftsöffnung

den 2. Juni 1930

Dem geehrten Publikum von Saugen und Umgebung bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich im Geschäftsbau des Herrn Jakob Isaak, Saugen, eine

Zweigstelle

in **Kolonial, Material u. Mehl** eröffne. Durch mein früher langjähriges inngesehendes Geschäft werde ich der Kundenschaft noch zur Genüge bekannt sein und werde ich mich freuen, meine alten Kunden wieder begrüßen zu können.

Um regen Zuspruch bitte

Kaufhaus Max Beer

Inh. Leo Isaak, Pröfals

Naujoks, Kraftwagenbesitzer

Coadjuthen

Naßtreber

bis auf weiteres von Sonntag 2,50 Rtl. gibt ab [8578]

Bereinigtes Spirit & Brauhaus

A.-G.

Bibauer Straße Nr. 43.

3-Zimmer-Wohnung

mit Garten und Landnutzung im Marktort Hedenburg von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt **Gutsverwaltung Adl. Hedenburg**

Händiges Büfett-fräulein

sucht [8621]

R. Wilbat, Hedenburg

Stodmannstraße Nr. 3

Mädchen

14-16 Jahre alt.

Holz, Hedenburg

Auto reparaturwerkstatt

Telefon 216

Ausländerinnen

reife, wünsch. glückl. betrat. Einberaumung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft Stabroy, Berlin Stolpischstr. 48. [4893]

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie verschwand spurlos darin. Nun hatte er nichts mehr! Nichts! Nur Elisabeth war ihm noch geblieben, und er sträubte sich mit Händen und Füßen, sie an Doktor Reichmann zu geben. Nicht, daß er eine andere Partie für sie im Auge gehabt hätte, dieser Reichmann sollte nur eben warten, bis es ihm, dem Vater, passte, die Tochter wegzugeben. Was verschlug es dem Doktor, wenn er noch fünf oder sechs Jahre wartete! Und die Vesi mit ihren zwanzig Jahren verirrte es auch — das Warten. Er wollte die Tochter nicht lassen, er fühlte, was ihm mit ihr verloren ging.

Elisabeth wußte das nur zu gut. Daher die Furcht, ihm mitzuteilen, daß sie in vierzehn Tagen Reichmanns Frau werden sollte. Ihre Augen blickten noch immer nach der Richtung, welche das Auto genommen hatte. Wie sollte sie es dem Vater beibringen? Und doch war es besser, sie sprach mit ihm, als der Vese. Sie war doch das Kind und würde rascher vergehen und vergessen, wenn harte Worte fielen.

Die Füße waren ihr schwer. Sie verspürte eine lähmende Müdigkeit. Seit dem Morgen hatte sie mit Ausnahme der Mittagszeit keine Ruhepause mehr gehabt. Sie lag im Park ins kühle Gras legen dürfen und stillesitzen und träumen. Aber man durfte nicht. Hanna stand in der Küche und hatte die Hände voll zu tun. Sie mußte der Rimmermiden behilflich sein. Gewaltig schüttelte sie die Schläfrigkeit ab und ging nach der Küche.

„Kann ich dir helfen, Hanna?“

Zwei graue Augen ruhten forschend auf ihrem Gesicht und sahen die quälende Sorge barinnen.

„War er nicht lieb zu dir, kleine Vese?“

Wie wohl das tat! Eine Mutter konnte nicht weicher fragen. Und Hanna war eine Mutter. Amme war sie Elisabeth gewesen, dann Wärterin. Die Mutter hatte sie bis zu deren Tod gepflegt und nach dem Hinscheiden der geliebten Herrin die damals kaum achtjährige Baroness in ihre Obhut genommen. Sie war die einzige, die es wagen durfte, Merken eine Wahrheit zu sagen, mochte dieselbe auch noch so bitter schmeiden. Bisweilen fürchtete er sie sogar, denn sie hielt niemals hinter dem Verge, machte nicht viel schöne Worte und traf jedesmal mitten ins Schwarze. Daß sie immer recht hatte, war die Ursache, daß Merken ihr tunlichst aus dem Wege glitt. Aber wenn sie wollte, wußte sie ihn schon zu finden, und sie fand ihn oft.

Elisabeth aber wurde von ihr mit Mutterhänden und Mutteraugen betreut. Doktor Reichmann stand nicht sonderlich in Gnaden bei ihr. Sie hätte ihrer kleinen Vese viel lieber den Helden aus irgendeinem der Romane gewünscht, die sie Sonntag so gerne las. Wie diese das Mädchen ihrer Vese vergötterten, das sollte dieser Doktor nur einmal schwarz auf weiß vor Augen haben. Aber der war ja habendüchchen von innen und außen und griff zu mit Händen wie ein Holzknecht, und hatte obendrein noch einen Kopf, daß zehn andre sich den ihren daran herschmettern konnten. — Ach Gott, ach Gott! Wenn die Liebe nicht so ein eigen Ding wäre! Vies sich nicht locken, wenn man sie haben wollte, und nicht ausrotten, wenn sie einmal festen Fuß gefaßt hatte. Und Elisabeth — Gott sei's gegn! — die wollte nun absolut keinen anderen, als diesen Drachenritter Georg. Und sie sollte ihn haben! — Jawohl, sie sollte ihn haben, wenn es ausgerechnet gerade der sein mußte. Aber Frauenliebe ist so feingeredlich vorzellan. Doktor Reichmann durfte nicht zu groß damit herumwerfen, daß es nicht in Brüche ging.

„War er nicht lieb zu dir?“ Voll Born und Angst wiederholte Hanna ihre Frage und ließ ihren Lieblichen dabei nicht aus den Augen.

„Doch!“ sagte Elisabeth. „Warum sollte er nicht?“

Sie band eine große weiße Schürze vor und sah abwesend Blickes, wie die Alte an dem großen Herd Ringe zur Seite schob. Hannas Körperfülle wies trotz der meist sehr schmalen Kost eine beneidenswerte Rundung auf. Sie sah eben alles, das Wählerische hatte sie sich längst abgewöhnt. Die besten Stücke bekam der Baron, für Elisabeth wanderte immer noch ein geheimer Keller voll befeht. Das stellte Hanna dann so zufällig in die Speisekammer, und die kleine Vese fand es als Vesperbrot. Dann lachten Hannas Augen aus dem noch immer kalten, gesund geröteten Gesicht. Und sie konnte ganz erboßt werden, wenn das Kind nicht alles essen wollte.

„Hanna!“

„Ja, mein Kindchen!“

„Wenn ich nur wüßte, woher ich Geld nehmen könnte!“

„Geld? — Du heiliger Gott! Wozu brauchst du Geld?“

Elisabeth lachte und legte von rückwärts beide Arme um ihren Hals. „Wozu brauchst man denn Geld? — Zum Kaufen, — Nicht?“

„Ja, wahrhaftig, zum Kaufen, ja! Was willst du denn kaufen, kleine Vese?“

„Mein Brautkleid!“

„Fählings! sichte ein Döffel Suppendröße auf den heißen Herd.“

„Dein Brautkleid — — —“

„Rein seidenes, Hanna! Ganz einfach darf es sein. Und der Schleier — nicht gestickt — weißt du, so einer käme zu teuer, und Myrten, ach Myrten haben wir selbst. Meine Stöße blühen so reich. Hanna, sag' doch, wird's für ein Brautkleid reichen?“

„Ja, Kind, ja! Ueber Jahr und Tag legt sich der Fennig zum Fennig, 's wird eine Mart draus, und werden ihrer zwei und mehr.“

„Es müßte bald sein, Hanna!“

„Bald! Herr Neuj!“

Hedenburg

Landwirtssohn, 30 Jahre alt, mit gut. Kenntnissen, all. landw. Arbeiten u. Maschinen vertraut. Sucht Stelle als Wirtschaftler auf mittl. Grundstücken (Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen.) Angebote mit Gehaltsansgabe bitte um A. 43 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes, Gedächtnisstelle Hedenburg zu richten. (8602)

Kiesanfuhr

Größere Mengen zu vergeben. Fahrtriede ca. 6 km Chaußen. Weidungen erbitet.

Fr. v. Kler

Kollaten, Gauhaus Freitag nachmittags 6-7 Uhr. (8588)

Ausländerinnen

reife, wünsch. glückl. betrat. Einberaumung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft Stabroy, Berlin Stolpischstr. 48. [4893]

Buschrosen

hochedle Sort, 10 Stk, 2,50 Rtl. Metterrosen 1 Stk. 50 Wfa. liefert Erich Vollbrocht, Rosenkulturen, Trebitz (Rega) 458

4 tältige Malergehilfen

stellt von sofort für dauernd ein [8618]

Karl Grutschus, Pröfals

Meldungen werden entgegengenommen

Memel, Seilerstraße 3-4

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser